Erstes Blatt.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 107. Sonnabend, den 5. September 1914. 42. Jahrgang.

Die deutsche Sturmflut.

Die nordfranzösische Fortkette durchbrochen. — Deutsche Kavalleriepatrouillen vor Paris. — 90000 gefangene Russen. — Das Ringen der Oesterreicher. — Die französische Regierung flieht aus Paris.

Die Sturmflut kommt!

Die deutschenfresserische „Times" hat das Wort geprägt von der deutschen Sturmwelle, die alles auf ihrem Wege vor sich niederreißt. Und das Wort trifft zu. Mit einer wie eine Naturkraft wirkenden Wucht dringen die Deutschen unaufhaltsam vor auf dem Wege nach Paris. Dort aber herrscht bereits Schrecken und Verwirrung trotz aller Beruhigungsversuche der militärischen und zivilistischen Behörden. Der Glaube an die unbedingte Gewißheit des Sieges ist gebrochen, und hinter den halben Wahrheiten, die man jetzt, dem Zwange gehorchend, dem armen, verblendeten Volke gibt, wittert dieses noch hundertfach größeres Unheil. Diese Angst wird bestärkt durch die deutschen Flugzeuge, die in immer größerer Zahl den Parisern über den Köpfen herumsurren, anscheinend fast völlig unbelästigt von französischen Fliegern, die einst so stolz auf ihre „unübertrefflichen" Leistungen waren. Jetzt sehen sie vielleicht ein, daß Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit für den Kriegsfall doch mehr bedeuten als Zirkuskunststückchen und Paradeleistungen mit Tamtambegleitung und Völkerverbrüderung.

Man ist aber in Frankreich nicht nur besorgt um die engere Heimat, sondern vor allem auch um das afrikanische Frankreich, um Tunis, Algier und Marokko. Dazu wurden der „Köln. Ztg." u. a. folgende bemerkenswerte Einzelheiten mitgeteilt: Frankreich sieht sich genötigt, eine Truppenabteilung nach der anderen aus Nordafrika zurückzuziehen. Dagegen treten einzelne Blätter, wie „Humanité" und „L'Hommer Libre", nachdrücklich auf, weil man doch in Marokko, Algerien und Tunesien nicht 150 000 Franzosen ohne Schutz lassen könne. Die drei Länder hingen miteinander zusammen. Wenn in dem einen ein Aufstand ausbreche, so wäre das vorbildlich für die anderen. Die einheimische Bevölkerung werde durch die Stärke der französischen Besatzungen zusammengehalten. Davon hänge das Ansehen Frankreichs ab. Und sollte es zum Aufstand kommen, so wird er nicht so leicht niedergeschlagen sein. Möge ein Teil der Bevölkerung den Abzug einiger Divisionen mit Befriedigung begrüßen und sogar den abziehenden Truppen zujauchzen, andere seien dagegen weniger sorglos und fürchteten, daß die begeisterte Stimmung einmal umschlagen werde. Man baue nicht auf das Verhalten der Eingeborenen.

Schrecken und Verwirrung breitet sie vor sich her, die deutsche Sturmflut. Schon hat Generaloberst v. Bülow St. Quentin weit hinter sich gelassen, schon hat die Armee des Kronprinzen zwischen Reims und Verdun einen neuen Sieg errungen . . . Auf dem Wege nach Paris bewegen sich also zwei mächtige deutsche Heeressäulen. Was wird sie aufhalten können? Keine Lüge kann es mehr verschleiern: Die Wahrheit und die gerechte Sache drängt vorwärts!

Wolffs Bureau meldet aus dem großen Hauptquartier: Bei der Wegnahme des hoch im Felsen gelegenen Sperrforts Givet haben sich ebenso wie bei Namur die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt. Sie haben uns ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Sperrbefestigungen Hirson, Les Ayvelles, Conde, La Fere und Laon sind ohne Kampf genommen. Damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen des nördlichen Frankreichs, außer der Festung Maubeuge, in unseren Händen. Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet.

Die Kavallerie der Armee des Generaloberſten von Kluck streift bis Paris. Das Westheer hat die Aisnelinie überschritten und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort. Einzelne Vorhuten erreichten sie bereits. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generaloberſten von Kluck, von Bülow, von Hausen und des Herzogs von Württemberg im Rückzug auf und hinter die Marne. Vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber südwärts zurückgeworfen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generaloberſten von Heeringen stehen dem immer noch starken Feind, der sich in befestigten Stellungen befindet, im französischen Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Im Osten ernten die Truppen des Generaloberſten von Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich, sie ist bereits auf 90000 gestiegen. Wieviele Geschütze u. sonstige Siegeszeichen noch in den Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. Anscheinend sind nicht 2, sondern 3 russische kommandierende Generäle gefangen. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Tagen stellen erbitterte Kämpfe unsere heldenhaften Truppen und die feindliche Armee auf die harte Probe. Die Tapferkeit unserer Soldaten hat ihnen an mehreren Punkten bemerkenswerte Vorteile eingetragen, dagegen hat uns im Norden der Vorstoß der deutschen Streitkräfte zum Rückzuge gezwungen. Diese Lage nötigt den Präsidenten der Republik und die Regierung zu einem schmerzlichen Entschluß. Um über das Heil der Nation zu wachen, haben die Behörden die Pflicht, sich zeitweilig aus Paris zu entfernen, aber der Krieg soll gleichzeitig im übrigen Lande weitergeführt werden. Es ist die Aufgabe der republikanischen Regierung, diesen Widerstand zu leiten. Es ist unumgänglich notwendig, daß die Regierung freie Hand behält. Auf Wunsch der Militärbehörden verlegt die Regierung daher für den Augenblick den Aufenthalt nach einem Punkte Frankreichs, wo sie in ununterbrochener Verbindung mit der Gesamtheit des Landes bleiben kann. Wir werden den endlichen Sieg erringen, wir werden ihn erringen durch den unermüdlichen Willen zum Widerstand und zur Beharrlichkeit. Eine Nation, die nicht untergehen will, und die, um zu leben, weder vor Leiden noch vor Opfer zurückschreckt, ist sicher zu siegen.

Die Lage in Paris verzweifelt.

Der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia" schildert die Lage in Paris als ganz verzweifelt. Jedermann erkenne heute an, daß der Senator Humbert bitter recht hatte, als er jüngst erst die traurigen Zustände der Landesverteidigung geißelte. Die Lage der in Paris zusammenströmenden Reserven und der Territorial-Armee sei jammervoll. Die Leute seien größtenteils ohne Waffen und Uniformen. Auch der Mangel an Kanonen mache sich fühlbar, obgleich die französischen Creuzot-Werke Tag und Nacht arbeiten, um das Geschützmaterial zu ergänzen. Die Panik wächst nicht allein in Paris, sondern in ganz Frankreich. „Ich habe", so sagt der Korrespondent, „das Gefühl, im Dunkeln in einer nichtzuatmenden Atmosphäre unter Feinden und in Erwartung einer großen Katastrophe zu leben. Die Russen sind weit, und die Deutschen so nahe. Bereits beginnen viele Leute, von Frieden zu sprechen. Aber man malt den großen Verlust von Marokko, Tunis und Algier an die Wand und bezeichnet die Friedensfreunde als deutsche Agenten und so schreien denn alle zusammen, daß sie bis zum letzten Blutstropfen kämpfen werden." Die aus Lille nach Paris Geflohenen berichten, daß bei der Annäherung des deutschen Heeres die Bevölkerung Lilles von böser Angst gepackt war. Kaum sei die Nachricht dagewesen, daß deutsche Truppen 40 Kilometer weiter auf französisches Gebiet vorgedrungen seien, da habe der General seinen Truppen befohlen, nach Lille zurückzugehen. Die französischen Soldaten seien von der Panik erfaßt, geflohen. Wir selbst, so erzählen italienische Bergleute, sahen die Kanonen verlassen auf den Straßen stehen und die Kinder spielten damit. Der Turiner Presse wird telegraphiert, daß die Pariser Stadtverwaltung an sämtliche dortige Zeitungen ein dringendes Rundschreiben gerichtet habe, mit der Bitte um Veröffentlichung. In dem Rundschreiben heiße es, daß alle einigermaßen wohlhabenden Bürger, die Verwandte oder Freunde auf dem Lande besäßen, gut daran täten, sofort ihre Frauen und Kinder dorthin zu schicken, um die überflüssigen Esser in Paris zu vermindern. Daraufhin hat eine wahre Völkerwanderung eingesetzt.

Wann man die Deutschen in Paris erwartet?

Auch im „Giornale d'Italia" ist ein Brief veröffentlicht, der mit schmerzzerrissenem Herzen erzählt, daß man die Deutschen am 10. September in Paris erwartet, daß die Panik in Paris immer mehr wächst — und kein Schritt sei leichter, als der von der Furcht zur Revolution.

Paris bietet das Bild einer halbtoten Stadt. Die Zeitungsjungen dürfen nicht mehr die Blätter laut ausrufen. Die Ueberschriften der Artikel dürfen nicht sensationell sein. Der Stadtrat hat in einem Manifest die Nichtkämpfenden zur Abreise aufgefordert. Der Kriegsminister hat die Vorschriften für Reisen in Kriegszeiten aufgehoben. Die Bevölkerung verläßt scharenweise die Hauptstadt.

Der Kaiser in der Front.

Der „Berl. Lok.-Anz." berichtet: Zum ersten Male, seit im Westen Schlachten geschlagen werden, traf Se. Majestät am Sedantage in der Front ein. Die Begegnung mit dem Kronprinzen fand bei dem Orte Sorbey statt. Von da begab sich der Kaiser im Kraftwagen zum Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, dessen Kommandeur bekanntlich Prinz Oskar ist. Hier hielt der Kaiser eine Ansprache an das Regiment, die mit einem Hurra und dem Absingen der Kaiserhymne endete. Zeugen des Vorganges berichten über das erhabene Schauspiel: Die Abendsonne beleuchtete die Szene, und aus der Ferne klang die eherne Stimme der Geschütze aus der Richtung von Verdun. Angesichts der ununterbrochenen Erfolge unserer Truppen im Westen weist der Generalstab von neuem darauf hin, daß auf der ganzen Kampfeslinie nicht ein einziger Mißerfolg der deutschen Truppen zu verzeichnen ist, der etwa verheimlicht sei. Auf wiederholte Anfragen wurde erklärt, daß die Verluste in allen Kämpfen, sobald sie festgestellt, bekannt gegeben werden. Soviel ist aber sicher, daß die Verluste der Gegner die unsrigen erheblich übersteigen. Dazu kommt die Zahl der Gefangenen, die sich andauernd erhöht.

Ueber die Entscheidungsschlacht zwischen den Oesterreichern und Russen

wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet, daß der Sieg der Armee Auffenberg größer erscheine, als anfangs angenommen wurde. Ebenso ist die Kriegsbeute größer, als im ersten Bericht angegeben war. Auffenberg setzt die Verfolgung der Russen unausgesetzt und vehement fort, während die Belagerung der russischen Stellungen bei Lublin durch die Armee Dankl bereits im Zuge ist. Das etwaige Vordringen der Russen im östlichen Terrain kann keinesfalls als militärischer Erfolg oder als Zeichen unserer Schwäche bezeichnet werden, da unser Hauptziel die Vorrückung unserer Truppen im Norden ist. Der gute Verlauf der bisherigen Ereignisse beweist, daß für die folgenden Operationen das Terrain zwischen Weichsel und Bug die Hauptbedeutung besitzt. Die Stellung der Korps Auffenberg ist heute rechtwinklig zu Lemberg. Dies weist darauf hin, daß unsere Lemberger Stellung keinesfalls ungedeckt ist. — Das Märchen vom schlechten Schießen der russischen Artillerie wird durch eine Besichtigung des Schlachtfeldes auf dem österreichischen linken Flügel Lügen gestraft. Die Besichtigung ergab im Gegenteil furchtbare Verheerungen der feindlichen Artillerie, die allerdings noch von den Oesterreichern übertroffen wurde. Eine österreichische Batterie war aufgefahren und hatte noch nicht abgeprotzt, als nur noch ein Geschütz gefechtsfähig war. Andererseits schrapnellte die österreichische Artillerie die russi-

Die Flucht der französischen Regierung aus Paris.

Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris gestern Nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

In einem Manifest hatte die Regierung die Bevölkerung bereits darauf vorbereitet, daß sie sich entschlossen habe, um den Krieg innerhalb der ganzen Ausdehnung des Territoriums fortsetzen zu können, den Sitz der Regierung für den Augenblick von Paris nach außerhalb zu verlegen. Der an das Land gerichtete Aufruf der Regie-

Franzosen! Seit mehreren

sche Infanterie hinter einer Deckung zusammen, wo später Berge von Leichen und Verwundeten gefunden wurden. Besonders gute Schützen hat die Kiewer Artillerie. Doch auch der Durchschnitt der anderen russischen Artillerie ist keineswegs so schlecht, wie ihr Ruf.

Auch die Telegramme der Kriegsberichterstatter bestätigen, daß das bisherige Ergebnis der Riesenschlacht als ein vollständiger, glänzender Sieg an der gesamten Nordfront bezeichnet werden kann. Am Ostflügel dauert das Ringen noch an. Die Berichterstatter weisen ebenfalls auf die ungleichmäßige Ausbildung und Wirkung der russischen Artillerie hin, welche stellenweise vorzüglich sei und anderwärts vollständig versagt habe. Hingegen heben die Berichterstatter einmütig die durchweg glänzenden Leistungen der österreichisch-ungarischen Artillerie hervor. Einige von ihnen weisen namentlich auf die Bravour des Preßburger und des Kaschauer Korps hin. Sämtliche Berichte stellen fest, daß sich in Oesterreich-Ungarn, namentlich in Ostgalizien, die Spione und die Kundschafterdienste russenfreundlicher Elemente unangenehm fühlbar machen. Die Spione verständigen den Feind bei Tage durch verschiedenfarbige Rauchsäulen und nachts durch Lichter. Auch Spiegelsignale gelangen in listiger Weise zur Anwendung. Eine Prozession ist abgefaßt worden, der ein Heiligenbild vorangetragen wurde, das auf einem Spiegel gemalt war. Wenn es gelingt, die Russen in ein gefährliches Terrain zu drängen, werden sie stets von Spionen aus der Falle gerettet.

30 000 russische Gefangene, 200 Geschütze erbeutet.

Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd" meldet: Der Sieg Auffenberg, der 30 000 Gefangene und an 200 Geschütze erbeutete, übt seine Wirkung auf der ganzen Linie aus. Von einer Minderwertigkeit der russischen Truppen kann nach dieser hartnäckigen Schlacht nicht gesprochen werden. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, ist Lemberg zwar bedroht, jedoch nicht gefallen. Die Wahrscheinlichkeit des Falles Lembergs ist allerdings im österreichischen Kriegsplane vorgesehen. Von der russischen Uebermacht ist nicht das Zentrum, sondern der äußerste rechte Flügel bedroht.

Schreckensregiment der serbischen Militärpartei.

In Bukarest eingetroffene serbische Flüchtlinge berichten Einzelheiten über das Schreckensregiment, das die serbische Militärpartei in Nisch führe. Offiziere hätten zwei Skupschtinamitglieder, weil diese das Vorgehen der Kriegsleitung besprachen, erschossen; vier andere Abgeordnete seien aus dem Grunde verhaftet worden. König Peter zeige sich tagelang nicht. Paschitsch habe sein Ansehen verloren, die erste Rolle spiele jetzt der Präsident der Narodna Obrana, General Jankowitsch. Im Lande herrsche Hungersnot, für Soldaten und Beamte sei kein Geld da.

Die Franzosen beschiessen Cattaro.

Die französische Flotte hat die Befestigungswerke und die Reede von Cattaro (in Dalmatien) beschossen. Die Beschießung verursachte wenig Schaden. — Amtlich wird über die Beschießung bekannt gegeben: Am Morgen des 1. September erschien die französische Mittelmeerflotte, bestehend aus 16 großen Einheiten, nämlich aus Schlachtschiffen, Panzerkreuzen und zahlreichen Torpedofahrzeugen, auf große Entfernung vor der Einfahrt in die Bucht von Cattaro und gab 40 Schuß aus schwerem Kaliber gegen das veraltete Fort auf der Punta d'Ostro ab, ohne den dortigen Werken Schaden zu tun. Von der Besatzung wurden drei Mann leicht verwundet. Die Flotte dampfte dann eine Zeitlang in nordwestlicher Richtung und wendete dann zu südlichem Kurs, um anscheinend die Adria zu verlassen. Es handelte sich daher offenbar um eine wirkungslose Demonstration der französischen Streitkräfte an der südlichen österreichischen Küste.

Die Türkei vor der Entscheidung.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel ist Taalat Bei nach Konstantinopel zurückberufen, um an wichtigen Entschließungen teilzunehmen, die dort gefaßt werden sollen.

Aus Aegypten wird gemeldet, England läßt eine kleine Flotte von Kreuzern und Torpedojägern an der Küste von Syrien und Palästina kreuzen, da das Gerücht umgeht, die Türkei sammle in Syrien ein Heer zum Einfall in Aegypten.

„Giornale d'Italia" bringt die Mitteilung, die Mohammedaner Aegyptens seien von den deutschen Siegen überzeugt und lebten der Hoffnung, die Türkei werde den Aegyptern die Freiheit wieder verschaffen. In Suez seien 20 000 englische Soldaten angekommen, 70 000 würden noch erwartet. England bereite sich auf den drohenden Aufstand der Mohammedaner vor.

Deutsche Fliegergrüße für Paris.

Die Pariser Spezialkorrespondenten der „Stampa" und der „Gazetta del Popolo" telegraphierten in der Nacht zum Mittwoch: Auch heute haben wieder wie vor zwei Tagen, genau um die gleiche Stunde um 7 Uhr abends, wo die großen Boulevards am belebtesten sind, zwei deutsche Flieger Paris mehrfach überflogen. Eine deutsche Taube näherte sich, wahrscheinlich um den von den Forts gegen sie gerichteten Schüssen zu entgehen, in einer Höhe von 1500 Metern der Stadt und ging über der Stadt auf 500 Meter nieder. Der Flieger warf, soweit bisher bekannt, 11 Bomben ab, die aber, abgesehen von einem Brande, nicht von bedeutender Wirkung waren. Ein Flieger warf einen Sandsack mit einer angehängten deutschen Fahne herab mit der Aufschrift: „Die Wälder von Compiegne stehen in Flammen. Auf Wiedersehen übermorgen in Paris. Ergebt Euch." Zwei französische Doppeldecker nahmen sofort die Verfolgung der deutschen Flugzeuge auf.

England kauft die portugisische Flotte?

„Het nieuwe Dagblad" in Rotterdam meldet nach englischen Zeitungen, daß die britische Regierung die portugiesische Flotte aufgekauft habe. Die portugiesische Flotte besteht aus einem Panzerkreuzer, 4 Kreuzern, 6 modernen Kanonenbooten, 11 alten Kanonenbooten und 5 Torpedobooten.

Keine Soldaten in England.

Der Aufruf des Kriegsministers Kitchener an die englischen Wehrfähigen, sich freiwillig zu stellen, scheint sehr wenig Erfolg gehabt zu haben. Wie es in Wirklichkeit mit der erhofften halben Million von Freiwilligen aussieht, erfährt man aus einer der letzten Nummern der „Times". Sie berichtet von einer Versammlung von Interessenten des Textilgewerbes in London. Bei dieser Gelegenheit sprach Sir George Pragnell der Versammlung seine tiefe Entrüstung und seinen vollkommenen Ekel aus über den geringen Erfolg, den die Truppenaushebung bisher zu verzeichnen gehabt habe. Er nannte es sehr traurig, daß dem Appell ein so elender Widerhall beschieden gewesen sei. Denn während Kitchener 500 000 Mann brauche, hätten sich bis jetzt nur 60- bis 90 000 Mann gestellt, und es solle auch kaum Aussicht dafür bestehen, daß die Freiwilligenrekrutierung so viel Männer wie nötig auf die Beine brächte. Der Redner schlug die Schaffung von Trainingskorps vor, in die jeder wehrpflichtige Mann, verheiratet oder nicht, gestellt werden solle. Er versichert, daß etwas Derartiges auch bereits im Gange sei.

Die unwiderstehlichen Deutschen.

Der Spezialkorrespondent der „Times" sendet aus Amiens einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen, wonach das Vorrücken der Deutschen sich mit beinahe unglaublicher Schnelligkeit vollzieht. Die Deutschen lassen dem sich zurückziehenden Heer keinen Augenblick Ruhe. Flugzeuge, Zeppelinluftschiffe und gepanzerte Automobile wurden gegen den Feind wie Bogenpfeile abgesandt. Die Uebermacht der Deutschen sei so groß, daß man sie ebensowenig wie die Wogen des Meeres aufhalten könnte. Die Ueberlegenheit der Deutschen in der Zahl der Geschütze, besonders der Maschinengewehre, die sie mit außerordentlicher Wirkung gebrauchen, der ausgezeichnet organisierte Erkundungsdienst mit Flugzeugen und Zeppelinluftschiffen, sowie ihre außerordentliche Beweglichkeit sind die Gründe für das Glück der Deutschen.

In demselben Sinne berichtet der Berichterstatter des „Daily Telegraph" unter dem 28. August: So schnell und wirksam sind die Bewegungen der Deutschen, daß sie innerhalb 4 bis 5 Tagen alle Punkte zwischen Lille und Kamerijk durch ihre Kavallerie besetzt hatten. Unsere Territorialtruppen, die ohne Artillerie und Maschinengewehre waren, hatten Befehl, Kamerijk um jeden Preis zu halten. Sie kämpften ununterbrochen drei Stunden, wurden aber gezwungen, sich nach Dounai zurückzuziehen. Der Rückzug wurde mit Kaltblütigkeit und Umsicht vollzogen und durch reguläre Truppen gedeckt, die rechtzeitig eintrafen. Die feindliche Kavalleriedivision, die so aktiv aufgetreten war, scheint einen Teil einer fliegenden Kolonne gebildet zu haben, die nach Doornik vorrückte. Die Bevölkerung ist begreiflicherweise besorgt und trifft Anstalten zur Flucht, obwohl ihr von den Behörden versichert wird, daß offene Ortschaften nichts zu befürchten haben, solange die Bewohner sich ruhig verhalten.

Deutsche Gefangene in England.

Der „Deutschen Tageszeitung" wird über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in England aus Stockholm gemeldet: Englische Zeitungen berichten, daß die erste Abteilung deutscher Kriegsgefangener nach Frithhill nahe Bisley gebracht worden seien. Sie seien dort in einem Schuppen von Wellblech untergebracht, der von einem Stacheldraht umgeben sei, durch den ein hochgespannter elektrischer Strom gehe.

Ein deutscher Konsul in England unter Anklage des Hochverrats.

Londoner Blätter berichten, daß der deutsche Konsul in Sunderland (England) H. Ahlers dieser Tage unter der Beschuldigung des begangenen Hochverrats dem Gericht vorgeführt wurde. Die Anklageschrift besagt, daß Ahlers in Hamburg geboren, früher deutscher Staatsangehöriger gewesen, seit 1905 englischer Untertan sei. Er habe beim Kriegsausbruch zwischen Deutschland und England sein Amt niedergelegt, in den hierauffolgenden zwei Tagen alle Vorkehrungen getroffen zu haben, deutsche in England befindliche Truppen in ihre Heimat befördert zu haben. Er soll sogar Leuten, die sich weigerten, gedroht und sie verwarnt haben. In mehr als zwanzig Fällen habe er für Reisegeld und sonstige Auslagen Sorge getragen.

Ueber den Husarenritt eines preussischen Prinzen

berichtet der „Lokalanzeiger": Nachträglich wird bekannt, daß ein Sohn des Prinzenpaares Friedrich Leopold von Preußen, und zwar Prinz Friedrich Karl, es gewesen ist, der als erster deutscher Offizier mit einer Patrouille von drei Mann in das noch nicht eroberte Lüttich hineinsprengte. In der Linken die Pistole, in der Rechten den blanken Säbel, so ritt die tapfere kleine Schar in die Festung, und es gelang ihr auch, eine französische Offizierpatrouille von 20 Mann gefangen zu nehmen und in das deutsche Lager als erste Siegesbeute heimzubringen. Der junge Prinz, der sich im Frühjahr bei den Offizierssportkämpfen im Stadion als Sieger hervorgetan hat, hat damit auch im Kriege dem Namen seines Großvaters alle Ehre gemacht. In einem Briefe an seine Mutter hat er diese erste Schlachtprobe, die gleichzeitig seine Feuertaufe war, eingehend geschildert.

Ein Erlaß des Kronprinzen von Bayern.

Der Kronprinz von Bayern hat nach der großen Schlacht in Lothringen einen Tagesbefehl erlassen, der erst jetzt bekannt wird. Er lautet folgendermaßen:

Meine braven Truppen! Ich spreche Euch mit dankerfülltem Herzen meine höchste Anerkennung und Bewunderung aus. Ihr habt wie die Löwen gekämpft und mit stürmischem Anlauf einen an Zahl und Zusammensetzung überlegenen Feind geschlagen. Ich habe in felsenfestem Vertrauen auf Eure Kraft und Tapferkeit nicht gezögert, Euch zum Angriff gegen diesen Feind vorzuschicken. Aber noch ist nicht alles getan. Es gilt jetzt noch, mit Aufbietung der letzten Kraft den Feind niederzuringen und ihn so zu verfolgen, daß er nicht zur Besinnung kommt. Das ist die Aufgabe der nächsten Tage, die Vollendung des Sieges, zum Heile des Vaterlandes und Verderb des Feindes. Das Vaterland wird Euch Dank wissen.

Rupprecht, Kronprinz von Bayern.

Der siegreiche Drill.

„Sydsvanska Dagbladet" meldet: Wir bewundern wohl alle in dieser Stunde die unerhörte Energie und Kraft, den großartigen Mut und das Selbstvertrauen, mit denen das deutsche Volk gegen drei, um nicht zu sagen gegen vier Großmächte kämpft. Abgesehen von der sittlichen Kraft im deutschen Volke ist es die gute Heeresorganisation, durch die das deutsche Volk ein Volk in Waffen ist, welcher die bisherigen Erfolge zu danken sind, welche ihm die Möglichkeit gibt, auszuhalten oder sogar zu siegen in dem ungleichen Kampfe. Was bisher ausschlaggebend war, ist die militärische Erziehung, der verketzerte und verhöhnte deutsche Drill, welcher nun Triumphe feiert.

Kleine Kriegsdepeschen.

Bei dem deutschen Bombardement auf Mecheln wurde König Albert, der sich bei seinen Truppen befand, an einer Hand durch einen Granatsplitter leicht verwundet. Er leitete persönlich den Rückzug der Truppen. Die Granate schlug in seiner unmittelbaren Nähe ein. Die Hinterräder seines Automobils wurden zertrümmert.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Die bisherige englische Verlustliste meldet als verwundet, gefallen und vermißt 188 Offiziere und 4939 Mann.

Nach einer Londoner Meldung ist ein Dampfer auf eine Unterwassermine gestoßen und gesunken. Von den 11 Mann der Besatzung sind 6 ertrunken. Die übrigen 5 Mann wurden gerettet. Es handelt sich um dasselbe Schiff, welches kürzlich die Mannschaft eines dänischen Dampfers rettete, der in derselben Gegend auf eine Mine aufgelaufen und gesunken war.

„Daily Graphic" berichtet: Die englische Flotte ist vom Helgoländer Gefecht zurückgekehrt. Ein Schiff, dessen Name ungenannt bleibt, trug schwere Spuren des Kampfes. Es hatte 14 mit Holzstücken gestopfte Löcher, auch die Brücken waren verbogen. Das Schiff hatte Tote und Verwundete an Bord. Der erste deutsche Schuß hatte die Dynamomaschine getroffen, und das Schiff war in Dunkel gehüllt. Spätere Schüsse fegten die Schornsteine weg, zerstörten Geschütze und drangen in die Offiziersmesse ein.

Finanzsachverständiger bei der deutschen Heeresleitung.

Die bodenlosen Greueltaten, die von der bürgerlichen Bevölkerung Belgiens auf die hinterlistigste und niederträchtigste Weise an deutschen Soldaten verübt wurden, haben, wie man weiß, unsere Heeresleitung zu der vollauf berechtigten Maßnahme veranlaßt, den schuldigen Städten und Provinzen beträchtliche Kriegskontributionen aufzuerlegen. Für die Regelung der Zahlung dieser Kontributionen sind zwei der angesehensten Mitglieder der Berliner Hochfinanz als Sachverständige hinzugezogen worden, nämlich der Direktor der Deutschen Bank, Wirklicher Legationsrat a. D., Professor Dr. Helfferich und Dr. Paul von Schwabach, der am Feldzuge als Rittmeister der Reserve eines Kürassier-Regiments teilnimmt.

Nach der Konfession wird nicht gefragt.

Wie die Kirchenaustritts-Korrespondenz meldet, hatte der bekannte sozialdemokratische Landtagsabgeordnete A. Hoffmann in einem Briefe an den Kriegsminister sich darüber beschwert, daß ein konfessionsloser Arbeiter, der bei den Spandauer Staatswerkstätten Arbeit suchte, von dem Einstellungsbeamten dahin beschieden worden sei, daß „im Betriebe der Staatswerkstätten Konfessionslose nicht geduldet werden könnten." Herrn Hoffmann ist darauf vom Kriegsministerium folgendes Schreiben zugegangen: „Die Zurückweisung eines konfessionslosen Arbeitsuchenden in einem Betriebe der Heeresverwaltung in Spandau ist, wie die angestellten Erhebungen ergeben haben, auf das von dem Leiter des Betriebes nicht gebilligte Vorgehen eines Angestellten in untergeordneter Stellung zurückzuführen. Das Kriegsministerium hält es für selbstverständlich, daß die Arbeiter bei ihrer Einstellung nicht nach der Konfession gefragt werden und hat Vorkehrungen getroffen, daß sich derartige Fragen nicht wiederholen."

Sympathien für Deutschland bei den Buren.

Nach einer Meldung der „Nationalzeitung" hat die südafrikanische Union sich geweigert, gegen Deutsche Feindseligkeiten zu begehen. Im Burenblatte „Volksstem" heißt es: Einige unserer englischen Völker haben es für notwendig befunden, ausfällig und beleidigend über Deutschland und die Deutschen herzufallen. Das ist für Südafrika völlig unangebracht. Feinde Englands sollen natürlich auch unsere Feinde sein, aber was die Deutschen anlangt, ist Vorsicht auf das strengste geboten. Unser Land zählt viele Briten germanischer Abkunft, und hat der deutschen Zivilisation viel zu danken.

Verschiedene Nachrichten.

Die Kaiserin hat der Provinz Ostpreußen zur Linderung der Not der durch den Einfall der Russen geschädigten Bewohner Ostpreußens 10 000 Mark gespendet.

Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten des im Hafen von Rio del Oro von den Engländern versenkten Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große" ist die gesamte Besatzung gerettet.

In den Vorstand des Kreisfürsorgeamtes in Hannover ist auf Grund der Verhandlungen, die mit Vertretern der Gewerkschaft geführt worden sind, der sozialdemokratische Abgeordnete Leinert eingetreten.

1200 englische Kriegsgefangene trafen im Sonderzuge auf dem Kölner Hauptbahnhof ein. Sie wurden mit Wasser und Brot versehen und dann weiter befördert.

Wohl der größte Soldat des deutschen Heeres ist dieser Tage in Nürnberg ausgehoben worden. Es ist der Student der Philologie Zimmermann aus Schwarzenried. Bei einem Alter von 23 Jahren ist er 2,13 Meter hoch. Der Riese aus den bayrischen Bergen ist zur Artillerie gekommen.

Die wegen des Krieges abgebrochenen Bayreuther Festspiele ergaben, da alle Gagen ohne Kürzung gezahlt wurden, einen Fehlbetrag von 400 000 Mark, die die Familie Wagner nicht aus dem Festspielfonds, sondern privat deckt.

Einem Frankfurter Geschäftshaus, das mehrere Niederlagen in Rußland unterhielt, ist, wie die „Voss. Ztg." mitteilt, auf indirektem Wege aus Cherson in der Krim die Nachricht zugegangen, daß die russische Regierung die gesamten Vorräte der dortigen Filiale beschlagnahmt hat. Es liegt hier also ein Bruch des Völkerrechts vor, wie er bisher nicht vorgekommen ist: Konfiskation feindlichen Privateigentums.

Professor v. Röntgen hat die ihm verliehene englische Große goldene Medaille, die einen Goldwert von 1000 Mk. besitzt, dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Obwohl die chinesischen Staatsangehörigen in Deutschland durch Abzeichen in ihren Landesfarben sich als Chinesen kenntlich machen, sind leider Fälle vorgekommen, in denen Chinesen Belästigungen und Beleidigungen erfahren haben, weil sie für Japaner gehalten worden sind. Die Berliner diplomatische Vertretung Chinas hat Fälle dieser Art zur Kenntnis der Regierung gebracht. Wir glauben, daß dieser Hinweis genügt, um in Zukunft solche Mißgriffe zu verhüten und den in unserer Mitte lebenden Chinesen Rücksicht und Entgegenkommen zu sichern, worauf sie als Angehörige einer neutralen und befreundeten Macht Anspruch haben.

Die deutsche Bevölkerung Westkanadas bekundet offen, daß sie auf Seiten Deutschlands steht. Dieses erweckt großen Unwillen bei der übrigen Bevölkerung. Man befürchtet Unruhen.

Die Lage in den marokkanischen Provinzen, die infolge des Krieges von einem Teile der französischen Truppen entblößt wurden, ist nicht besonders beruhigend. Eine wachsende Unzufriedenheit und Agitation der Eingeborenen wird bemerkbar, und man darf sich auf alles gefaßt machen.

Asquith nannte im Unterhause die Veröffentlichung des „Times"-Telegramms, das die englische Niederlage zugibt, eine bedauerliche Indiskretion.

Wie das stellvertretende Generalkommando mitteilt, trafen die von den württembergischen Truppen in den Kämpfen bei Longwy erbeuteten 26 französischen Geschütze in Stuttgart ein und werden auf Befehl des Königs im Hofe des Residenzschlosses aufgestellt.

Ein kriegsgefangener französischer Offizier hatte den Truppenübungsplatz Lechfeld trotz seines gegebenen Ehrenwortes (!) verlassen und zu fliehen versucht. Es gelang, ihn bald wieder festzunehmen. Er wurde nach dem Lager zurückgebracht, wo er seiner Bestrafung entgegenharrt.

Das amerikanische Rote Kreuz hat den Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Hamburg" gechartert und ihm den neuen Namen „Red Crooß" gegeben. Der Dampfer soll am Sonnabend nach England abgehen mit 12 Hospitaleinheiten an Bord, mit amerikanischer Mannschaft und unter amerikanischer Flagge. Das Schiff ist bestimmt, Verwundete von den europäischen Schlachtfeldern aufzunehmen, ohne Rücksicht darauf, auf welcher Seite sie gekämpft haben. Der englische Botschafter hat versichert, England werde die Neutralität dieser Mission anerkennen.

Auch das Kopenhagener Blatt „Politiken" meldet, daß wieder ein deutscher Flieger über Paris erschien. Der Flieger warf Bomben ab, von denen eine am Bahnhof St. Lazare, eine andere in der Nähe der Oper explodierte. Das Geknatter von Mitrailleusen läßt darauf schließen, daß ein Kampf in den Lüften stattgefunden hat.

„Massagero" meldet die Ankunft von fünf Transportschiffen mit 25 000 Mann indischer Truppen in Port Said.

Die neuesten Kriegsnachrichten.

Reims,

das jetzt im Mittelpunkt des Kriegsschauplatzes steht, liegt in einer von Weinbergen umgebenen Ebene der Champagne am Aisne-Marne-Kanal, ist Knotenpunkt der Ostbahn und zählte im Frieden etwa 110 000 Einwohner. Wein- und Wolle-Industrie stehen in hoher Blüte. Wegen seiner wichtigen strategischen Lage ist Reims außerordentlich stark befestigt. Gleichwohl hat es breite, schöne Straßen und große Plätze, auf denen u. a. die Denkmäler Ludwigs 15., der Jungfrau von Orleans, der Marschälle Drouet und Colbert sich erheben. Das berühmteste Bauwerk der Stadt ist die in vollendet durchgeführter Gothik errichtete Kathedrale Notre-Dame, deren Bau um 1212 begonnen und im 14. Jahrhundert vollendet wurde. Als besondere Sehenswürdigkeit birgt die Kirche noch heute eine Uhr, die aus dem 15. Jahrhundert stammt. Ihre kostbarsten Kleinode, deren Besitz sie Jahrhunderte lang zur Krönungsstätte der französischen Könige machte, wurden im Revolutionsjahre 1789 bis auf karge Reste zerstört. Es waren dies das Reimser Evangelienbuch und die Ampulla.

Auf das Evangelienbuch, eine Pergamenthandschrift der Evangelien, die in dem 1347 gegründeten Emaus-Kloster zu Prag hergestellt worden und auf dem Umwege über Konstantinopel nach Reims gekommen war, legten die französischen Könige bei der Krönung, die von 1179 ab in der Kathedrale stattfand, den Eid ab. Von dem mit prächtigen Edelsteinen geschmückten Bande ließ das Zerstörungswerk der Revolution nur wenige Blätter übrig, die in der Reimser Stadtbibliothek aufbewahrt werden. Die während der Revolution völlig vernichtete Ampulla, die der Sage nach zur Salbung des Frankenkönigs Chlodwig 496 von einer Taube vom Himmel herabgebracht worden war, enthielt das unversiegbare Oel, mit dem die französischen Könige seit dem Jahre 1179 gesalbt wurden. Nach Reims, das sie nach der Eroberung von Orleans von den Engländern zurückgewann, führte die als Hexe verbrannte, dann aber rehabilitierte und vom Papste Leo XIII. selig gesprochene Jeanne d'Arc, den schwachen König Ludwig VII. zur Krönung. Diese Ereignisse sind durch Schillers Tragödie „Die Jungfrau von Orleans" unseren Herzen nahe gebracht.

Zur Vorgeschichte des Weltkrieges.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt: Zar Nikolaus II. war acht Tage hindurch im wahrsten Sinne des Wortes abgesperrt und unter falschem Vorwande wurde er dann gezwungen, die Mobilisierungsordre zu unterzeichnen. Sofort nach der Schreckenstat in Serajewo hatte die Kriegspartei in Rußland durchgesetzt, daß der Zar große militärische Anordnungen treffe. Es ist bezeichnend, daß diese mit aller Eile betriebene Tätigkeit schon am Tage nach der Ermordung unseres Thronfolgerpaares einsetzte, woraus man unschwer schließen kann, daß gewisse Kreise in Rußland von der Bluttat in Serajewo nicht überrascht wurden. Die Situation spitzte sich dann immer mehr zu und, nachdem das österreichische Ultimatum an Serbien überreicht worden war, wurde der Zar von der Großfürstenklique einfach in Klausur versetzt. Niemand durfte zu dem Abgesperrten gelangen, und selbst der Minister des Auswärtigen, Ssasonow, hat acht Tage lang vergeblich versucht, eine Audienz beim Zaren zu erlangen. Der spiritus rektor aller folgenden Aktionen war Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der gegenwärtige Oberkommandierende der russischen Armee. Er war es überhaupt, der die Unterschrift der Mobilmachungsordre vom Zaren direkt erschlichen hat. Er überraschte nämlich den Zaren mit der erdichteten Mitteilung, daß Deutschland vollkommen mobilisiere und zwar zu einer Zeit, als von einer Mobilisierung in Deutschland noch gar keine Rede war. Er brachte gleich die fertige Mobilmachungsordre mit und verließ nicht eher das Zimmer des Zaren, als bis dieser seine Unterschrift unter das Dokument gesetzt hatte.

Nachträgliches über die Schlacht bei Longwy.

Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung" meldet seinem Blatte noch eine Reihe interessanter Einzelheiten zu dem bei Longwy erkämpften Siege der Kronprinzenarmee. „Bei Marneiennes und Dambillers, schreibt der Berichterstatter, stieß ich noch auf das Ende der verfolgenden deutschen Marschkolonnen. Bei den verfolgenden Armeekorps befindet sich auch Graf Häseler, der es sich nicht nehmen ließ, gewissermaßen als Kriegsfreiwilliger mitzugehen. Von den Höhen aus war deutlich zu sehen, daß die Einschließung Verduns bereits vollzogen war. Die Festung Longwy ergab sich am 26. August nach tapferer Gegenwehr. Nach fünftägiger Beschießung durch die Artillerie war nur noch ein einziges französisches Geschütz schußfähig. Die vorher von der Zivilbevölkerung geräumte Stadt Longwy-Haut ist in buchstäblichem Sinne in einen Trümmerhaufen zusammengeschossen worden. Dabei waren nicht einmal unsere schwersten Kaliber tätig. Die Beschießung der Festung kam den Franzosen vollständig überraschend. Aber schon der erste Schuß war ein voller Treffer und tötete einen Offizier und zehn Mann. Dann ging es Schlag auf Schlag. Einzelne Geschosse durchschlugen drei Stockwerke der Kasematten. Als die Deutschen auf Sturmstellung herangekommen waren und der französische Kommandant Oberstleutnant Darche nur noch ein brauchbares Geschütz hatte, ergab er sich mit 3700 Mann, von denen 400 verwundet waren. 100 waren gefallen. Kronprinz Wilhelm ehrte das echt soldatische und heldenmütige Verhalten des Kommandanten dadurch, daß er ihm seinen Degen ließ. Unsere Artilleriestellung befand sich bei der Beschießung ungefähr acht Kilometer nordwestlich Longwy, hinter einem Wald. Als wir die Zitadelle von Longwy besichtigten, fand ich Infanteriegeschosse mit angefeilter Spitze und Dum-Dum-Patronen. Dort fiel uns eine Maschine in die Hände, mit der Dum-Dum-Geschosse angefertigt werden. Als etwa zwanzig Gefangene abgeführt waren, die nur aus alten Männern und halbwüchsigen Burschen bestanden, erkundigte ich mich nach dem Grunde ihrer merkwürdigen Zusammenstellung und erfuhr, daß diese Scheusale Verwundete in unerhörter Weise verstümmelt hatten. Für das französische Volk ist es eine Schmach, in dieser, der Zivilisation Hohn sprechenden Weise Krieg zu führen. In Südwestafrika sind während des Aufstandes der Hereros und Hottentotten keine schlimmeren Scheußlichkeiten verübt worden, als in diesem Kriege von den Angehörigen der grande Nation, die sich stets mit ihrer Kultur brüstet."

Englische Rache für deutsche Hiebe.

Dem „Stettiner Generalanzeiger" wird von einem seiner Berichterstatter im Westheer folgendes geschrieben: „Fahrt von Mons nach Valenciennes unter dem Roten Kreuz. Kein Stimmungsbild. Dafür fehlt nach 50stündiger Bahnfahrt und nach dem eben Erlebten die Stimmung. Nur ein kurzes Wort der Aufklärung und Warnung. Keine halbe Stunde ist es her, da wurden uns in Mons etwa 300 Engländer vorgeführt. Dabei wurde uns von einem Major bekannt gegeben, welche unglaublichen und unmenschlichen Greueltaten sich die Träger der britischen Humanität gegen unsere braven Truppen, vor allem gegen unsere Verwundeten, haben zuschulden kommen lassen. Nicht genug, daß sie die Hände aufheben und weiße Fahnen schwenken, um bald darauf auf unsere Soldaten hinterrücks zu schießen: Viel schlimmer sind die Entsetzlichkeiten gegen unsere Verwundeten. Und das sind behördlich beglaubigte Tatsachen, nicht Gerüchte und nicht Gerede. Der deutschen Ansprache unseres prächtigen Majors folgte zwar eine recht deutlich stilisierte, aber dafür um so verständlichere englische an die britischen Bestien: „Bei der geringsten Aufsässigkeit: Maschinengewehr in 50 Meter Entfernung. Niemand von Euch bleibt am Leben." Unbeschreiblich war die Erbitterung unserer Aerzte über die Verstümmelung unserer Verwundeten. Warum ich dies schreibe? Damit unsere Frauen und Mädchen wissen, welche Bestien in Menschengestalt diese Engländer sind, damit sie das an sich so schöne deutsche Mitleid aus ihren Herzen bannen, wenn es sich um Engländer handelt. Damit sie nicht, um ihr bißchen Englisch an den Mann zu bringen, diese Auswürfe der Menschheit mit Liebesgaben versehen, die unsern braven Jungen entzogen werden. Damit sie sich nicht unwürdig zeigen ihrem großen Vaterlande und ihrer großen Zeit. Wir Leute vom Roten Kreuz würden ihnen ins Gesicht spucken, wenn sie diese Schmach auf sich lüden. Wir sind ausdrücklich ersucht worden, für die Weiterverbreitung der britischen Greueltaten zu sorgen."

Unterschrift: Hugo Caeker.

Deutsche Eisenbahnen in den eroberten Gebieten.

Der Generalgouverneur von Belgien hat, nachdem die Verwaltung der belgischen Eisenbahnen durch deutsche Eisenbahnbeamte in die Wege geleitet worden ist, zu ihrem Betriebe Abkommandierungen aller deutschen Bundesstaaten einberufen, um zum Ausdruck zu bringen, daß diese Bahnen unter der Verwaltung des gesamten Deutschen Reiches stehen. — Auch im Osten hat die Verwaltung der deutschen Eisenbahnen ihren Machtbereich erweitert und in Czenstochau ein Betriebs- und ein Maschinenamt errichtet. Auf den ehemals russischen Bahnlinien Sosnowice—Petrikau—Russ. Herberg—Czenstochau ist ein regelmäßiger Eisenbahnbetrieb eröffnet worden, auf der Strecke Czenstochau—Kielce wird er in diesen Tagen folgen. Man kann daraus erkennen, wie weit die Truppen schon vorgedrungen sind.

Das Ringen der Oesterreicher.

Eine amtliche Darstellung des bisherigen Verlaufs der Riesenschlacht.

Die Schlachten, die sich auf dem russischen Kriegsschauplatz aus der österreichischen Offensive entwickelten, haben eine Entscheidung des Feldzuges noch nicht gebracht, und am westlichen Flügel tief in feindliches Gebiet vordringend, in Ostgalizien den vaterländischen Boden gegen den überlegenen Feind Schritt für Schritt verteidigend, haben unsere Truppen überall den alten Ruhm ihrer Tapferkeit gerechtfertigt und sehen den noch bevorstehenden ernsten Kämpfen mit Zuversicht entgegen. Eine Schilderung der mehrfachen Schlachten der vergangenen Woche muß der Geschichte vorbehalten bleiben. Gegenwärtig läßt sich der Verlauf der Ereignisse nur in großen Zügen wiedergeben. Oestlich bei Krasnik nach dreitägiger Schlacht der siegreichen Armee des Generals Dankl begann am 25. 8. die zwischen dem Huczwa und dem Wieprz dirigierte Armee Auffenberg den Angriff auf die aus dem Raume von Cholm gegen Süden vorrückenden feindlichen Kräfte. Hieraus entwickelte sich die Schlacht vom Zamosc und Komarow. 28. 8. wurde das Eingreifen der über Belz und Uhnow herangezogenen Gruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand fühlbar. Da an der Chaussee Zamosc-Krasnostwa verhältnismäßig nur schwache Kräfte sich gegenüber standen, konnten erhebliche Armeeteile am 29. 8. aus dem Raume von Zamosc gegen Osten einschwenken und bis Czesniki vordringen. Demgegenüber richtete der überall mit größter Tapferkeit und Hartnäckigkeit kämpfende Feind seine heftigsten Anstrengungen gegen den Raum von Komarow, wohl in der Absicht, hier durchzustoßen. Abends stand unsere Armee in der Linie Przewodow-Grodek-Czesniki-Wielaoza, wobei Gridek und Czesniki etwa die Brechpunkte der Front bildeten. Auf russischer Seite hatten neue, von Krylow und Grulieszow herangeführte Kräfte eingegriffen. Am folgenden Tage setzte die Armee Auffenberg die angebahnte Umfassung, der Feind seinen Durchbruchsversuch fort, der schließlich die eigene Front bis Labunie-Tarnawatka zurückbog. Indessen vermochte sich die Gruppe des Erzherzogs im allgemeinen bis an den Fahrweg Teletyn-Rachania vorzuarbeiten. Am 31. 8. schritt die Einkreisung des Feindes unter heftigsten Kämpfen fort, in dem auch von Norden her gegen Komarow eingeschwenkt wurde. Bei Komarow bereits äußerst gefährdet, begannen die Russen den Rückzug gegen Krylow und Drubieszow, erwehrten sich jedoch durch Offensivstöße nach allen Richtungen hin, namentlich gegen die Gruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand, der drohenden Umklammerung. Endlich in den Nachmittagsstunden des 1. 9. wurde sicher, daß die Armee Auffenberg, in welcher auch Wiener Truppen und eine vom General der Infanterie Borovdic geführte Gruppe mit außerordentlicher Zähigkeit und Bravour kämpfte, endgültig gesiegt habe. Komarow und die Höhen südlich von Tyszowce wurden genommen. Der Erzherzog drang gegen Sparoje vor. Scharen von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial, darunter 200 Geschütze und Maschinengewehre, fielen in unsere Hände.

Während dieser Kämpfe der Armee Auffenberg hatte die Armee Dankl am 27. August eine zweite Schlacht bei Niedrzwiczuza. Weiterhin wurden Teile unserer bisher am westlichen Weichselufer vorgegangenen Kräfte über diesen Fluß herangezogen. Diese ganze Heeresgruppe drang in den folgenden Tagen umfassend bis nahe Lublin vor. Gleichzeitig mit den angeführten Ereignissen wurde auch in Ostgalizien schwer gekämpft. Am 27. Aug. stießen die zur Abwehr des dortigen weitaus überlegenen feindlichen Einbruchs bestimmten Kräfte in der Linie Dunajow-Busk auf den Gegner. Trotz des Erfolges der von Dunajow her die Höhen westlich Pomerzant gewinnenden Kolonnen konnten beiderseits die auf der Zloczower Chaussee vorgehenden Außenteile gegen den namentlich auch in Artillerie weit überlegenen Feind nicht durchdringen. Am 28. August setzten die Russen den Angriff auch auf die östlich von Lemberg kämpfenden Armeeteile fort. Am Nachmittag war ein Zurücknehmen hinter Gullalipa und in den engeren Raum östlich und nördlich von Lemberg nicht mehr zu umgehen, zumal auch unsere südliche Flanke aus der Richtung Erzezany bedroht wurde. Die rückgängige Bewegung vollzog sich in voller Ordnung, ohne daß der offenbar gleichfalls sehr hervorgenommene Feind wesentlich nachdrängte. Am 29. August griffen die Russen an der ganzen Front erneut an und verschoben ihre Kräfte aus dem Raum nordöstlich von Lemberg gegen den Süden. Am Tage darauf steigerte sich der Angriff zur größten Heftigkeit. Insbesondere von Przenyslany und Firlejow her versuchte der Feind immer neue Kräfte einzuschieben, denen gegenüber unsere Truppen nach vergeblichen Versuchen, sich durch Offensivstöße neuer im Raume westlich von Rohatyn versammelter Armeeteile zu entlasten, gegen Lemberg und Mokolajow weichen mußten. In allen diesen Kämpfen erlitten unsere braven Truppen hauptsächlich durch die an Zahl weit überlegene, auch aus modernen schweren Geschützen feuernde feindliche Artillerie große Verluste. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß wir bisher gegen 40 russische Infanterie- und 11 Kavalleriedivisionen gekämpft haben. Zum mindesten die Hälfte dieser feindlichen Kräfte wurde unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Reims in deutschem Besitz.

Großes Hauptquartier, 4. Septbr. Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die Kriegsbeute der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge auf freiem Felde verlassen da. Etappentruppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt hat nur die Armee des Generaloberſten von Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August hatte sie 6 Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre, 166 Fahrzeuge erbeutet und 12934 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst von Hindenburg den Abtransport von mehr als 90000 unverwundeten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

(W. T. B.) Generalquartiermeister gez. von Stein.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Beri[illegible] der deutschen Seewarte.

6. Sept.: Veränderlich, mäßig warm, windig, Gewitter.
7. Sept.: Abwechselnd, windig, kühler.
8. Sept.: Bewölkt, Regen, windig, kühl, teils heiter.
9. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, Gewitter, wärmer.



Heute morgen 10¼ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Cousin und Enkel

Heinrich Bösehage

im fast vollendeten 18. Lebensjahre in ein besseres Jenseits.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberaden, Gevelsberg, Weddinghofen und Kamen, den 3. September 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. September, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause in Oberaden nach Methler statt. 11776

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinster Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58 9

Bringe meinen **An- u. Verkauf** getragener

Herren- und Damen-Kleidungsstücke

in empfehlende Erinnerung.

Frau Gerhard,
1760 Nordenmauer 4.
Postkarte genügt, komme sofort.

Preisermässigung!

Infolge des Zollnachlasses ermässigen wir den Preis auf Holländer Käse um 15 Pf. das Pfund.

Ia. echter Goudakäse	bis jetzt 100 Pf.	jetzt	85 Pf.
Ia. „ Edamer Käse	„ 100 Pf.	„	85 Pf.
Ia. Holländer Käse	„ 85 Pf.	„	70 Pf.
Feinste frische Preisselbeeren			10 Pfd. 2.90

1715 **treffen Montag vormittag ein.**

Gebrüder Wolff.

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige
Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

425

Bekanntmachung.

Alle **ausgebildeten Landsturmpflichtigen**, die sich noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, werden aufgefordert, sich bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel anzumelden. Militärpapiere sind mitzubringen.

Soest, den 31. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Vergnügungspark Fredenbaum

Dortmund. **Täglich geöffnet.**

Sonntag, den 6. September:

Grosse patriotische Konzerte

ausgeführt von der verstärkten Kapelle Hubert.

Riesen-Leuchtspringbrunnen.

— Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. —

170



Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Heinrich Lumpe und Frau

in Kamen, zu ihrer am 7. Sept. stattfindenden **Silberhochzeit**

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Bis hierher hat Euch Gott geführt in seiner großen Gnade,
Mit Lieb und Glück hat er geziert all Eure Lebenspfade.
Voll Dankbarkeit gedenkt Ihr heut an seine große Güte.
So lebt beglückt, bis man Euch streut einst goldne Myrtenblüte.

1768 **Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.**

Garde-Verein

KAMEN.

Am Sonntag, den 6. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Schützenhof:

Versammlung.

Tagesordnung wird dortselbst bekannt gemacht.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

1774₃ **Der Vorstand.**

Um 4 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Knappenverein „Gute Hoffnung" Kamen.

Sonntag, den 6. Sept.:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Wilh. Kümper.

1487 **Der Vorstand.**

Schützenverein

Bergkamen.

Sonntag, den 6. Sept., nachm. 4½ Uhr beim Wirt A. Brand

außerordentliche

General-Versammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

1761 **Der Vorstand.**

Wirte-Verein

Kamen.

Versammlung

am Montag, den 7. Sept., abends 6 Uhr, beim Kollegen W. Reinhard.

Um rege Beteiligung ersucht

1778₃ **Der Vorstand.**

Feld-Postkarten

und Feld-Briefumschläge

vorrätig in der Buchhandlung der **Kamener Zeitung.**

Gras-Verkäufe

Kamen!

Dienstag, den 8. d. M., verkaufen Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den **guten zweiten Graswuchs** in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen und zwar:

1. Dreisch a. d. Dortmunder Straße, hinter dem Th. Nierhoff'schen Holzlagerplatze daselbst, für Herrn Rentner **Fr. Grevel** hier,
2. Wiese a. d. Kalthoff, gegenüber dem hintersten Pastoratkampe, für Herrn Kaufmann **Hrm. Mönninghoff** hier,
3. Hinterste Pastoratkamp, südwestlich der Koppel, für **größere evangelische Pastoraten** hier,
4. 2 Wiesenparzellen, im sogen. Hemsack, für Frau Ww. Schmiedemeister **C. Rumpff** hier,
5. 2 Wiesengrundstücke daselbst, für Herrn Kaufmann **Otto Marcus** hier,
6. Wiesengrundstück daselbst, für die **Stadt Kamen**, früher für Erben Kaufmann W. Schetter in Unna,
7. Wiese im Südkamer Mersch, für Herrn Brennereibesitzer **A. Koepe** hier,

in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Anfang Nachm. 3½ Uhr, bei dem zu 1 erwähnten Grevel'schen Dreisch. **Anfang 4 Uhr** i. d. zu 2 erwähnten Mönninghoff'schen Wiese.

Kamen. 1765

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Grasverkauf

Derne bei Kamen!

Mittwoch, den 9. d. M., nachm. 5 Uhr, wird der Herr Landwirt Fr. Schulze-Kump in **Heeren** den **guten zweiten Graswuchs** auf 12—15 Morgen in seiner, ca. 17 Morgen großen, sog. „Dombruchwiese", nahe beim Hofe des Landwirts Fr. Menne in Derne belegen, in abgeteilten ²/₃ Morgennummern, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. 1766

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Westfälische Kriegsunterstützungskasse

Anteilscheine

werden durch unsere Vermittlung ausgegeben. Der Anteilschein kostet 10 Mk. Für jeden Kriegsteilnehmer können 20 Anteilscheine gelöst werden. Im Todesfalle des Versicherten kommen auf jeden Schein etwa 250 Mk. zur Auszahlung. 1764

Städtische Sparkasse zu Kamen.

Neu! **Neu!**

Feldpostbriefe

1769

mit Zigarren, Zigaretten, Tabak

zu 30, 35, 40, 45, 50 Pf.

werden an die Kriegsteilnehmer versandt ohne Portoberechnung von der

C. C. C.

Zigarren | Zigaretten | Zentrale

Markt 16 **Kamen** Markt 16.



Korsett „Imperial"

ist in seiner heutigen vollendeten Form **unentbehrlich** zur Erreichung einer tadellosen Figur. Dieses Korsett mit **doppelter** Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge. :1454

Die Fassons sind tonangebend.

Preis: **6.50, 9.50, 12.50, 14.00 M.**

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff

Kamen, Kampstrasse 21.

Gras-Verkauf.

Am **Montag, den 7. Septbr., morgens 9 Uhr,** soll das

sehr gute Gras

in der Wiese bei der **Adener Mühle** in bekannter Weise verkauft werden. 1753

Anfang an der Mühle.

W. Albert.

Schöne abgeschl. Etage, 4 Zimmer, pr. bald zu vermieten.

Otto Schneider,
1763 Bahnhofstr. 34.

Zum 15. September junges, ordentliches **Mädchen** gesucht.

Frau Otto Schneider,
1762 Bahnhofstr. 34.

Jüngeres Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht. 1772

Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücksverpachtungen.

Die nachbenannten Ackergrundstücke sollen meistbietend verpachtet werden und zwar:

1. Kamen.

Nr.	Lage	Flur	Parz.	Größe ha	a	qm	Termin u. Treffpunkt der Ortsbesichtigung
1a	Lünenerhöhe	13	367 c	2	65	94	Montag, den 7. September, vorm. 9 Uhr beim Hause des Herrn Ackerbürgers Vogt, Weddinghoferstr.
b	"	"	367 d	3	63	90	
c	"	"	Teile aus 367 a	6	25	05	
2a	Ostenfeldmark	17	759 a	3	33	90	Dienstag, den 8. September, vorm. 9 Uhr beim Einwohnerhause des Herrn Gutsbesitzers Poth, Rottumerstr.
b	"	"	759 b	5	60	—	
c	"	"	" c	5	15	47	
d	"	"	" d 1	2	58	62	
e	"	"	" d 2	—	57	96	

2. Bergkamen.

1a	westl. Büscherstr.	3	91	1	31	88	Dienstag, den 8. September, nachm. 4 Uhr, an der Büscherstiftung.
b	östl. "	4	100	1	75	64	
c	westl. Grünestr.	"	101	2	97	97	
d	" "	"	99	1	76	66	

Bedingungen und Lagepläne können auf dem Markscheiderbüro des Schachtes Grillo vormittags eingesehen werden.

Daselbst sind auch die Angebote verschlossen bis zum **10. September d. Js.** einzureichen. Der Zuschlag erfolgt binnen 8 Tagen. 1754

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöophathie, Naturheilmethode.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.

Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27

Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr; Sonntags 9—12 Uhr. — Telephon 2014.

Dortmund, Burgwall 27

Montags und Donnerstags 9½—1 und 2—5½ Uhr

751

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Wagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke, zum Einmauern **Tore und Gitter Tür- und Fensterbeschläge** empfiehlt

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell und billig. 113

Fahrräder

von der einfachsten bis zur elegantesten Luxusausstattung werden wegen **vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.** Gebrauchte Fahrräder in großer Auswahl. Ersatz- und Zubehörteile. Mäntel von 2.40, Schläuche von 1.65 Mk. an. Sämtliche Reparaturen prompt und sachgemäß. **C. Schlüter,** Dortmund, Hoher Wall 38, Körnerplatz, neben der Martinschule. Fernruf 5368. 1728

Wohnung 1751

von 3 Zimmern, Stall und Gartenland sofort zu vermieten.

Westick, Wassercourlerstr. 86.

Flur-, Wand- und Bürgersteig-Platten

von Fachleuten verlegt empfiehlt

Ludger Schroelkamp,

Kamen. 1439

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1755

Suche für meine Schwester, 17 Jahre alt,

Stellung

in kleinem Haushalt.

Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle der Kamener Ztg. 1771

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 6. Septbr.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Kochs.
3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 6. Septbr.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
11 Uhr: Taufen.

Fahrplan-Auszug der Staatseisenbahn

vom 3. September bis auf weiteres.

Hamm—Bergkamen—Lünen.

2.—4. Klasse.

115		845		545		ab	**Hamm Westf.**	an	316	316	1246
131		901		601		"	Pelkum	"	301	301	1231
145		915		615		"	Bergkamen-Werne	"	247	247	1217
158		928		628		"	Oberaden	"	234	234	1204
205		935		635		an	Lünen Süd	ab	227	227	1157

Druck u. Verlag von C. May, Hörde. Verantw. Redakt.: H. Schubeis, Kamen.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 107. **Sonnabend, den 5. September 1914.** **42. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Aus der 15. u. 16. Verlustliste.

(T. = Tot. V. = Verwundet. L. v. = Leicht verwundet. S. v. = Schwer verwundet. Verm. = Vermißt. Gef. = Gefangen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 30. Saarlouis. 7. Kompagnie: Wehrm. Hugo Brömmer (Vieselsbach, Kr. Weimar), T. Wehrm. Paul Wolfertz (Haan, Kr. Mettmann), V. Wehrm. Franz Jungbluth, (Crövy, Kr. Wittlich), Verm. — 8. Kompagnie: Gefr. Wehrm. Th. Vossen (Annern, St. Anton), T. Unteroffizier Jak. Henrick (Kisselbach, Kr. Simmern), T. Gefr. Otto Fritz (Oberhausen, Kr. Mülheim a. d. Ruhr), T. Wehrm. Adolf Riepe (Grafenberg, Kr. Düsseldorf), Verm. Wehrm. Franz Böhm (Schneidemühl, Kr. Kolmar), Verm. Musk. Heinr. Schlaman (Fürchtdorf, Kr. Warendorf), Tot.

Reserveinfanterie-Regiment Nr. 99. Straßburg und Zabern. Maschinengewehrabteilung: Musk. Schöneborn (Hombruch, Kr. Hörde), T. — 13. Kompagnie: Musk. Otto Kramer (Oese, Kr. Iserlohn). L. v. Musk. Werner Kaul (Saarlouis). L. v. — 14. Kompagnie: Musk. Oskar Aufermann (Volmarstein, Kr. Hagen). L. v. Unteroffizier Josef Simon (Oberrödinghausen, Kr. Iserlohn). L. v. — 15. Kompagnie: Unteroff. Josef Köster (Grafschaft, Kr. Meschede). L. v. Wehrm. Friedrich Hellmann (Iserlohn). L. v. — 16. Kompagnie: Res. Emil Michel (Schwelm), T. Unteroff. Hugo Reims (Sprockhövel, Kr. Schwelm). L. v. Vizefeldw. d. R. Heinrich Harze (Schwerte, Kr. Hörde). L. v. Gefr. Adolf Schulte (Iserlohn). L. v. Res. Wilhelm Heller (Schwelm). L. v. Res. Gust. Schmidt (Börde, Kr. Schwelm). L. v. Res. Paul Niederheider (Wiemelhausen, Kr. Bochum). L. v. Res. Theod. Dirks (Soest). L. v. Res. Ernst Vollmer (Schwelm). L. v. Res. Wilh. Salberg (Blanberfeld, Kr. Schwelm). L. v. Gefr. Otto Heckmann (Haßlinghausen, Kr. Schwelm). V. Res. Paul Böcker (Iserlohn). L. v. Res. Gust. Bruckerseifer (Wissen, Kr. Altenkirchen). L. v. Res. Hugo Hornberg (Dahlhausen, Kr. Hattingen). L. v. Res. Ernst Keime (Dalinghofen, Kr. Iserlohn). L. v. Res. Otto Külpemann (Westerbaue, Kr. Haspe). L. v. Res. Aug. Wenster (Börde, Kr. Schwelm). L. v.

Infanterie-Regiment Nr. 43. Königsberg. 1. Kompagnie: Gefr. d. R. Ferd. Alpmann (Scharmede, Kr. Büren). L. v. Musk. Aug. Preiskowski (Dortmund). L. v. Musk. Wilh. Naß (Xanten, Kr. Mörs). L. v. Musk. Friedr. Franzen (Asberg, Kr. Mörs). L. v. Musk. Heinrich Vogel (Krefeld). Verm. — 2. Kompagnie: Musk. Walter Opgenorbt (Geldern, Kr. Düsseldorf). S. v. Musk. Walter Rüttgers (Leichlingen, Kr. Düsseldorf). L. v. Musk. Matth. Verhag (Mörs). L. v. — 3. Kompagnie: Musk. Heinr. Kuhlen (Hochheide, Kr. Mörs). L. v. Musk. Theod. Lüchtefeld (Essen). S. v. — 4. Kompagnie: Vizefeldw. d. R. Johannes Dietrich (Steinhardt, Kr. Kreuznach). T. Musk. Gerh. Hering (Vernum, Kr. Geldern). S. v. Musk. Friedrich Rixen (Ohligs, Kr. Solingen). L. v. — Stab des 3. Bataillons, 9. Kompagnie: Musk. Wilh. Niersen (Geldern). L. v. Musk. Jak. de Raet (Pont, Kr. Düsseldorf). T. Musk. Joh. Röttgen (Leverkusen, Kr. Düsseldorf). S. v. Musk. Joh. van Dyck (Udem, Kr. Düsseldorf). Verm. — 10. Kompagnie: Gefr. Wilh. Kleff (Steele, Kr. Essen). S. v. Musk. Wilh. Ecker (Spiesen, Kr. Ottweiler). S. v. — 11. Kompagnie: Musk. Gustav Gorrey (Rotthausen, Kr. Essen). S. v. Tamb. Ludwig Scharpenberg (Rhynern, Kr. Hamm). T.

Brigade-Ersatzbataillon Nr. 56, Rastatt. 1. Kompagnie: Hauptm. Wettstein. V. Unteroff. Albert Euteneuer (Neunkirchen, Kr. Siegen). Verm. Unteroff. Rud. Nenßer (Siegen). V. Unteroff. Ernst Schupp (Dermbach, Kr. Altenkirchen). V. Unteroff. August Mathes (Allfeld, Kr. Mosbach). Verm. Gefr. R. Uebach (Niederndorf, Kr. Siegen). Verm. Gefr. Ed. Wirths (Siegen). V. Ersatzm. Friedr. Tünnemann (Herringen, Kr. Hamm-Land). V. Ersatzm. H. Göckeler (Würdinghausen, Kr. Olpe). Verm. Ersatzm. Wilh. Arens (Schönau, Kr. Olpe). Verm. Ersatzm. Peter Kreuer (Düren). V. Ersatzm. Konrad Nachtigall (Elberfeld). Verm. Ersatzm. Gust. Kixmöller (Pfahldorf, Kr. Herford). V. Ersatzm. Friedr. Henke (Nieder-Salwey, Kr. Meschede). T. Ersatzm. Ant. Zilk (Breitenwied, Kr. Waldmünchen). Verm. Ersatzm. Ewald Hinkel II (Krombach, Kr. Siegen). Verm. Ersatzm. Karl Wolzenburg (Rückershausen, Kr. Arnsberg). V. Ersatzm. Heinr. Mersmann (Altena, Kr. Arnsberg). V. Ersatzm. Ernst Schmidt IV (Oberhörlen, Kr. Biedenkopf). Verm. Ersatzm. Joh. Daum (Valme, Kr. Meschede). Verm. Ersatzm. Friedr. Schleifenbaum (Weidenau, Kr. Siegen). Verm. Ersatzm. Heinrich Jung I (Bürbach, Kr. Siegen). Verm. Ersatzm. Friedr. Nies (Rohrbach, Kr. Olpe). Verm. Ersatzm. Karl Burkart (Bimbuch, Kr. Bühl). Verm. Ersatzm. Gottfr. Müller VI (Achenbach, Kr. Siegen). Verm. Ersatzm. Wilh. Witt I (Hallerbach, Kr. Neuwied). Verm. Ersatzm. Rich. Betz (Niederschelderhütte, Kr. Altenkirchen). V. Ersatzm. Walter Fey (Holzhausen, Kr. Siegen). Verm. Ersatzm. Peter Dörner (Wildenburg, Kr. Altenkirchen). Verm. — 2. Kompagnie: Gefr. Friedr. Falk (Freudenberg, Kr. Siegen). L. v. Wehrm. Theod. Kerner (Rheinhausen, Kr. Bruchsal). L. v. Res. Friedrich Theis (Siegen). S. v. Res. Wilh. Daub (Buschhütten, Kr. Siegen). L. v. — 3. Kompagnie: Unteroff. Karl Patt (Weidenau). T. Ersatzm. Aug. Mötsch (Elberfeld). T. Ersatzm. Mart. Lampert (Hernsheim). T. Ersatzm. Walter Daub (Eiserfeld). V. Gefr. F. Eickhoff (Ober-Veischede). Verm. Gefr. E. Schwartz (Ober-Dreßendorf). Verm. Sanitätsgefr. Sally Strauß (Bruchsal). Verm. Ersatzm. Wilh. Epke (Siegen). Verm. Ersatzm. Lorenz Holterhoff (Wenden). Verm. Ersatzm. Bernhard Schauerte (Rinsecke). Verm. Ersatzm. Johann Schneider (Drolshagen). Verm. Ersatzm. Ewald Scholl (Eiserfeld). Verm. Ersatzm. Johannes Wagner (Mülhausen). Verm. — 4. Kompagnie: Unteroff. Wilh. Eye (Kirchveischede, Olpe i. W.). T. Ersatzm. Joh. Ed. Reuter I (Hebberg, Olpe i. W.). T. Ersatzm. Karl Klein (Plittershagen, Siegen). T. Gefr. Aug. Berghoff (Elspe, Kr. Olpe i. W.). Verm. Gefr. Fr. W. Schneider (Geisweid, Kr. Siegen). V. Ersatzm. Jos. Wagener (Niederilsen, Siegen). V. Ersatzm. Joh. Franz König (Hüllschetten, Kr. Olpe i. W.). Verm.

Kürassier-Regiment Nr. 4, Münster. 1. Eskadron: Gefr. d. R. Franz Maryniak, V. — 4. Eskadron: Unteroff. Alfr. Brand, V.

Feldartillerie-Regiment Nr. 8, Saarbrücken. Reitende Abteilung: Kan. Theophil Debras. V. Kan. Paul Edm. Jochum. V. Kan. Paul Kroll. V. — 3. Batterie: Gefr. Willi Meißner. V. Kan. Wilh. Sydekum. V. Kan. Joh. Schäfer, V. — 6. Batterie: Gem. Heinr. Geret. V. — Munitionskolonne: Res. Jos. Barasino. V. Wehrm. Adam Müller. V. Landsturm-Unteroff. Michel Schommer. V.

Verluste durch Krankheiten.

Füsilier-Regiment Nr. 39, Düsseldorf. 4. Kompagnie: Unteroff. d. R. Tillmann Röttges. T.

Hauptm. und Adjutant Albrecht Charissius (Mülheim-Ruhr). L. v.

Lehrinfanterie-Regiment Berlin. 7. Kompagnie: Füsilier Alfred Flasdiek (Schwelm). V.

Infanterie-Regiment Nr. 41. Tilsit. 1. Kompagnie: Musk. Herm. Schwerbrock (Warendorf, Kr. Münster). T. Gefr. Wilh. Schyns (Mörs). L. v. Hornist Bernh. Angmann (Vorhelm, Kr. Bochum). L. v. Musk. Paul Horst (Krefeld). L. v. Musk. Wilh. Katzemich (Hollenlaudenbach, Kr. Wipperfürth). L. v. Musk. Letzke (Krefeld). L. v. Musk. Heinr. von Bebber (Calcar, Kr. Kleve). L. v. Reservist Gustav Halberstadt (Hörde). Verm. — 3. Kompagnie: Tambour Hubert Peters (Nütterden, Kr. Kleve). S. v. Musk. Wilh. A. Prang (Dümpten, Kr. Mülheim). S. v. Musk. Richard Werner (Lennep). L. v. — 4. Kompagnie: Musk. Wilh. Reidt (M.-Gladbach). T. Musk. Heinr. Hake (Gr.-Rieken, Kr. Borken). S. v. Musk. Wilh. Marsbleg (Remscheid). Verm. Musk. Franz Nisch (Tannenbaum, Kr. Lennep). Verm.

Infanterie-Regiment Nr. 87. Mainz. Musk. Wilh. Mertens (Kirschweischede, Kr. Lennep). L. v. — 6. Kompagnie: Fahnenj. Unteroff. Hans Poller (Ludweiler, Kr. Saarbrücken). T. Musk. Jos. Schmoll (Welver, Kr. Arnsberg). T. Res. Anton Kleine (Neheim, Kr. Höxter). L. v. — 7. Kompagnie: Res. Heinr. Brosch (Bochum). L. v. Res. Heinrich Küper (Weitmar, Kr. Bochum). L. v. Res. Friedr. Menge (Langendreer, Kr. Bochum). L. v. Res. Heinrich Vedder (Hönstroh, Kr. Gelsenkirchen). L. v.

Infanterie-Regiment Nr. 138. Dieuze. 5. Kompagnie: Musk. Lorenz Redel. V. Musk. Aug. Reckers (Rheine, Kr. Steinfurth). S. v. Musk. Emil Walter (Solingen). L. v. Musk. Emil Bingen (Schelde). V. Res. Heinrich Tauern (Entrop, Kr. Höxter). V. Musk. Franz Kordus (Kastrop). Verm. — 7. Kompagnie: Musk. Ludwig Rump (Altena). Verm. — Maschinengewehr-Kompagnie: Musk. Bernhard Albert (Eschlohe, Kr. Ahaus). S. v.

Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. Potsdam. 1. Kompagnie: Gefr. Dahinen (Windberg, Kr. M.-Gladbach). L. v.

Dragoner-Regiment Nr. 5. Hofgeismar. 1. Eskadron: Chr. Reinhard (Hofstede, Kr. Bochum). T.

3. Infanterie-Munitionskolonne 7. Armeekorps. Wesel. Unteroff. und Fahnenschmied Heinrich Schult (Hünsee, Kr. Dinslaken). L. v. Gefr. Johann Ettwig (Dinslaken). V.

Feld-Fliegerabteilung. 5. Kompagnie: Hauptm. Werner Kerkslick (Preußisch-Oldendorff, Kr. Minden). T.

21. Reserve-Sanitätskompagnie. 7. 21. Reserve-Sanitätskompagnie. 7. Armeekorps. Res. Ignaz Kaczmarek. V.

Füsilier-Regiment Nr. 39. Düsseldorf. 1. Kompagnie: Gefr. Otto Oestreicher. V. — 3. Kompagnie: Res. Heinrich Krebber. V. — 5. Kompagnie: Res. Aug. Kamphanns. V. Res. Johs. Westemeyer. V. — 6. Kompagnie: Res. F. Hicking. T. — 10. Kompagnie: Res. Emil Flasibeck. V. — 11. Kompagnie: Unteroff. Paul Motay. V. Füs. W. Sprenger. V. Res. Fr. Scheuer. V. — 2. Sanitäts-Kompagnie: Wehrm. Karl Wulf. V. Ohne Kompagnieangabe: Res. Alb. Wilhelm (Holstein). T.

Pionierbataillon Nr. 27. Trier. 1. Feldpionierkompagnie: Pionier Jakob Hoppstädter (Biebelskirchen, Kr. Ottweiler). L. v. Pion. Jos. Turin (St. Johann). L. v. Pion. Karl Erny (Königshofen, Kr. Straßburg). S. v. Pion. Louis Eden (Lehe). S. v. Gefr. Herm. Wege (Arnsdorf, Mansfelder Seekreis). S. v. Gefr. d. R. Peter Floßdorf (Köln). S. v. Gefr. d. R. Joh. Zewe (Limbach, Kr. Saarlouis). S. v. Res. Adolf Reimann (Saarbrücken). S. v. Res. Jakob Tullius (Kreuznach). S. v. Gefr. d. R. Jakob Blum (Ellenbach, Kr. St. Wendel). S. v. Pion. Wilh. Steffen (Bildstock, Kr. Saarbrücken). V. Res. Ch. Feß (Bischmisheim, Kr. Saarbrücken). V. Res. Andreas Möller (Rostock). V. Res. Wilhelm Diefenbach (Neunkirchen, Kr. Ottweiler). V. Res. Nikolaus Greff (Auersmache, Kr. Saarbrücken). T. Unteroff. d. R. Walter Lusebrink (Milspe, Kr. Arnsberg). L. v. Pion. Heinr. Luy (Hohweiler, Kr. Simmern). L. v. Gefr. d. R. Friedrich Schwindet (Brebach). L. v. Pion. Phil. Berg (Gumbrechtshofen). L. v., bei der Truppe verblieben. Pion. Wilh. Kleyker (Worms). L. v., bei der Truppe verblieben. Hauptm. Heinrich Wandesleben (Clausthal). L. v., bei der Truppe verblieben. Unteroff. Horn. Otto Myrrhe. L. v., bei der Truppe verblieben.

1. Mobile Landwehr-Pionierkompagnie. 8. Armeekorps: Feldw. Gustav Quittschalle (Thauer). L. v. Unteroff. Theodor Eversheim (Hoven). S. v.

Liste der im neutralen Holland zurückgehaltenen oder dort in Lazaretten Untergebrachten: Inf.-Regt. 16. Köln. F. Grunewald (Schleswig). L. v. — Inf.-Regt. 25. Aachen: George Oelner. Nikol. Vinckel. Heinen (Neuß). S. v. Füssen (Hehlrath). L. v. Keever (Aachen). S. v. Keller (Stendal). S. v. Liopold (Zwickau). S. v. Prillmann (Aachen). S. v. Vogel (Aachen). S. v. Winkel (Aachen). L. v. R. Birchoven. L. v. J. Beißel (Aachen). L. v. Vitus Ennen (Stolberg). L. v. Joh. Etschenberg (Aachen). L. v. Franz Fahnenfelt (Aachen). L. v. Peter Funke (Höngen). L. v. Jos. Geller (Elsen). L. v. Peter Görgen (Saarwellingen). L. v. Adam Huppertz (Aachen). L. v. Fritz Jierkens (Aachen). L. v. Fritz Lahme (Bielefeld). L. v. Peter Mehlkopf (Aachen). L. v. Wilh. Schmitz (Würseln). L. v. Wilh. Falther (Köln). S. v. H. Fitzmann. S. v. Hub. Thelen (Aachen). S. v. Musk. Heinrich Schüller. L. v. — Inf.-Regt. 53. Köln. Lt. und Adjutant Göldner. L. v. Gren. Stamm. L. v. R. Körber. L. v. Franz Sparöl (Ramsdorf). Karl Körber. L. v. — Jäger-Bat. 7. Bückeburg: Jäg. Benneker (Bückeburg). S. v. Jäg. Hochmeister (Hupen). S. v. Jäg. Köther (Ohslos). S. v. Jäg. Müßen (Osnabrück). S. v. Jäg. Zummstein (Bückeburg). S. v. Jäg. Brummberg (Hohenlaubrung). L. v. W. Dalchow (Ollendorf). L. v. Jäg. Josef Emonds (Breinig). L. v. Jäg. Wilh. Prosch. — 2. Kav.-Div.: Feldproviantmeister Heinrich Werner (Neuhaus, Westf.). — Kür.-Regt. 4. Münster: Kurt Walter Harder (Stettin). L. v. — Drag.-Regt. 7. Saarbrücken: A. Roth. L. v.

Der neue Papst.

Kardinal Della Chiesa, Erzbischof von Bologna, wurde zum Papst gewählt. Der neugewählte Papst hat den Namen Benedikt XV. angenommen.



Papst Benedikt XV.

Wiederum ist das Unerwartete Ereignis geworden, und wie am 4. August 1903 die Abstimmungen im Konklave zur Wahl eines bisher gänzlich Ungenannten geführt hatten, so besteigt auch jetzt den Stuhl Petri eine Persönlichkeit, die alle Rätselrater bisher von ihren Vermutungen ausgeschlossen hatten. Man wußte, daß der künftige Papst unter den 34 Italienern des Kardinal-Kollegiums zu suchen sein werde, und nun riet man unter den bekannten Persönlichkeiten der italienischen Kirche hin und her. Aber von ihnen allen hat niemand die Mehrheit der Stimmen erhalten. Sie ist Giacomo della Chiesa, dem Erzbischof von Bologna, zugefallen. — Geboren am 21. November 1853 zu Genua, besteigt della Chiesa demnach im Alter von noch nicht 61 Jahren den Stuhl Petri. Den Kardinalspurpur trägt er erst seit wenigen Monaten; er ward ihm im letzten Konsistorium am 25. Mai d. Js. verliehen.

Sobald die Abstimmung des Konklaves beendet war, durch die der Kardinal della Chiesa zum Papst gewählt wurde, wurde Monsignore Boggiani, der Sekretär des Konklaves, mit dem Zeremonienmeister und der päpstlichen Sakristei in die Sixtinische Kapelle geführt. Der Dekan des heiligen Kollegiums und die Dohen der Kardinalpriester und der Kardinaldiakon verbeugten sich vor dem Sitze des Kardinals Della Chiesa und fragten ihn in den althergebrachten Formeln, ob er die Wahl zum Papste annehme. Auf die bejahende Antwort Dellas wurden alle Baldachine auf den Sitzen der Kardinäle herabgeschlagen und nur derjenige Chiesas belassen. Dieser antwortete auf die Frage des Dekans des heiligen Kollegiums, daß er den Namen Benedikt XV. annehmen wolle. Boggiani nahm mit Beihilfe der Zeremonienmeister das offizielle Protokoll der Wahl und der Annahme der Wahl auf. Darauf ging der Papst in die Einkleidungskammer, wo er die weißen Strümpfe, die roten Schuhe, das weiße Gewand und die rote Kogetta anlegte. Kardinal Della Volpe, der Diakon, legte ihm eine rote, goldbestickte Toga an. Darauf kehrte der Papst in die Sixtinische Kapelle zurück und setzte sich auf den Thron, an der rechten Stufe des Altars, um die Huldigung der Kardinäle entgegenzunehmen, die ihm zuerst den Fuß küßten und dann die Hand. Schließlich umarmte der Papst sie und segnete sie. Kardinal Della Volpe führte den Finger des Papstes in den Fischerring, den der Papst dann Monsignore Demino übergab, um seinen Namen eingravieren zu lassen. Darauf schritt der Papst, gefolgt von den Kardinälen, aus der Sixtinischen Kapelle und begab sich in seine Gemächer und dann in das Innere der Peterskirche, um dann den Segen zu erteilen. Danach kehrte der Papst in die Sixtinische Kapelle zurück, wo die Kardinäle ihm zum zweiten Male Gehorsam gelobten.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 5. Sept. **(Verschiedenes.)** Infolge der voraussichtlich während der Dauer des Krieges anhaltenden starken Inanspruchnahme der bedeckten Wagen durch die Militärverwaltung **können für Privatgut fast ausschließlich nur offene Wagen gestellt werden,** und zwar in der Regel ohne bahneigene Decken, da diese ebenfalls der Militärverwaltung überlassen werden mußten. Um die Haftung der Eisenbahnen für die bei dieser Beförderungsart durch Witterungseinflüsse leicht eintretende Beschädigung der Güter auszuschließen, ist zurzeit den Eisenbahndienststellen aufgegeben worden, Sendungen für den Privatverkehr, auch Stückgutsendungen, nur anzunehmen, wenn sich der Absender schriftlich im Frachtbrief mit der Verladung im offenen Wagen einverstanden erklärte. Da indes die jedesmalige Forderung dieser Erklärung eine unbequeme Belastung sowohl der Verkehrstreibenden als auch der Eisenbahndienststellen darstellt, sind mit Gültigkeit vom 1. Sept. d. Js. die betreffenden Bestimmungen (§ 51 bis 57 der Allgemeinen Tarifvorschriften) dergestalt geändert worden, daß im Verkehr mit deutschen Bahnen die Sendungen auch ohne diese Erklärung angenommen werden dürfen, aber trotzdem eine Haftung für den Schaden, der den Gütern aus der Beförderung in offenen Wagen unter Umständen erwächst, eisenbahnseitig nicht übernommen wird. Den Versendern ist daher im eigenen Interesse nur dringend zu raten, auch fernerhin eine solche Verpackung zu wählen, die eine Beschädigung der Güter durch Witterungseinflüsse während der Beförderung ausschließt. Im internationalen Verkehr, der mit den neutralen Staaten und mit Oesterreich-Ungarn bereits größtenteils wieder freigegeben ist, muß das Einverständnis des Absenders mit der offenen Beförderung durch schriftliche Abgabe der oben erwähnten Erklärung im Frachtbrief nach wie vor gefordert werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Militärbehörde in betreff der **Einberufung der noch Wehrpflichtigen,** sowohl der Landwehr als des Landsturmes, alle denkbare Rücksicht nehmen will, daß aber die militärischen Verhältnisse auch dann maßgebend bleiben müssen, wenn die gewünschte oder ersehnte Einberufung einzelner oder ganzer Jahresklassen zum Heeresdienst nicht erfolgen kann.

(Ehrung über das Grab hinaus.) Den Heldentod fürs Vaterland starb, wie wir bereits berichteten, der Vizefeldwebel Karl König, als erster Sohn unserer Stadt. Der Hauptmann und Kompagniechef von Hülst schreibt eigenhändig an einen Münsterischen

Bekanntmachung des auf dem Felde der Ehre Gefallenen: . . . Bei dem gestrigen Gefecht meiner Kompagnie in . . . . ist der Vizefeldwebel König zum großen Bedauern der ganzen Kompagnie gefallen. Er starb als ein ganzer Mann, ruhig im heftigen Feindesfeuer seine Befehle gebend. In der kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zu meiner Kompagnie hat er sich mein vollstes Vertrauen und die Achtung seiner anderen Vorgesetzten erworben. Seinen Untergebenen war er stets ein fürsorgender und in jeder Beziehung vorbildlicher Vorgesetzter. Sein Andenken wird bei der Kompagnie immer in Ehren stehen. . .

(Bekanntmachung der Siege.) Man schreibt uns: Wäre es nicht angebracht, wenn neue Siege der ländlichen Bevölkerung durch die Dampfsirenen der Zechen und Werke bekanntgegeben würden? — Das ist sicher ein Vorschlag, der sich leicht verwirklichen läßt und an den wir in unserm Jubel nur noch nicht gedacht haben. Wir jubeln gehobenen Herzens jeder Siegesnachricht zu, sobald sie eintrifft, während die Landbewohner oft bis zum nächsten Tage auf Nachricht warten müssen. In der vorgeschlagenen Art könnten sie wenigstens erfahren, daß eine neue Freudenbotschaft eingetroffen ist, und dann fände sich wohl leicht jemand, der bis zum nächsten Depeschen-Aushang radelte, um das Wie und Wo der neuen Siege zu erfahren und daheim zu verbreiten. Es liegt ein überwältigender Zug darin, zu denken, daß ungezählte Scharen im deutschen Vaterlande zu gleicher Zeit und Stunde froh und dankbar unserer Tapferen gedenken und demütig das Haupt beugen vor dem, der Großes an uns tat.

Ein Gedenkblatt in würdiger Ausführung wird die evangelische Gemeinde an die Familien abgeben, die einen Angehörigen im Feldzuge verloren haben.

Der **Verein für Handel und Gewerbe** e. V. hielt am Donnerstag bei Bergheim seine ordentliche Generalversammlung ab, die infolge der Kriegswirren eine wichtige Tagesordnung aufwies. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten interessanten Jahresbericht, der recht bemerkenswerte Punkte aufwies, legte der Rendant, Herr Kaufmann H. P. Thiel, die Kassenverhältnisse klar, die ihm Dank der Versammlung einbrachten. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des ersten Vorsitzenden Hugo Müller, sowie der Herren Wilh. Etling, Herm. Marcus, F. W. Heineke und H. G. Thöling. Es wurde u. a. beschlossen, den Mitgliedern während des Krieges auf Wunsch mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Für den allgemeinen Kriegsliebesdienst wurden weitere 100 Mark bewilligt, die dem hiesigen Ortsausschuß überwiesen werden sollen.

(Verlustlisten.) Die vom Königl. Preuß. Kriegsministerium während des Krieges fortlaufend herausgegebenen „Deutschen Verlustlisten", die alle amtlichen Verlustmeldungen des deutschen Heeres und der Marine enthalten und durch den „Deutschen Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger" veröffentlicht werden, können auch als besondere Zeitung bei allen Reichspostanstalten bezogen werden. Der Bezugspreis beträgt: vierteljährlich 1,80 Mk., zweimonatlich 1,20 Mk., einmonatlich 0,60 Mk., das Bestellgeld monatlich 8 Pfg.

(Personenpostverbindung Werne-Hamm.) Wegen der Beschränkung im Eisenbahnverkehr ist zwischen Werne (Bez. Münster) und Hamm eine Postbeförderung mittels Privatpersonenfuhrwerk eingerichtet worden. Die Post verkehrt nach folgendem Plan: Ab Werne morgens 7,00 Uhr, ab Lipperhaus-Oberaden 7¼ Uhr, ab Rünthe 7½ Uhr, ab Pelkum 8¼ Uhr; an Hamm 9 Uhr. — Ab Hamm morgens 10 Uhr, ab Pelkum 10¾ Uhr, ab Rünthe 11½ Uhr, ab Lipperhaus-Oberaden 11¾ Uhr, an Werne 12 Uhr. — Diese Post befördert Postsachen und Personen.

(Erweiterte Fahrgelegenheit auf der Eisenbahn.) Vom gestrigen Tage ab fahren die beiden Schnellzüge K I und II wieder zwischen Köln und Berlin.

(Für Hausfrauen.) Im Hinblick auf die großen Mengen von Mehl, Grieß usw., welche der letzten Zeit in Haushaltungen eingelagert worden sind, muß darauf hingewiesen werden, daß diese Waren bei unzweckmäßiger Aufbewahrung leicht dem Verderben ausgesetzt sind. Mehl, Grieß und ähnliche Produkte dürfen nicht in feuchten Räumen (Küche oder Keller) aufgehoben werden. Zur Erhaltung dieser Artikel ist luftige und trockene Lagerung dringend notwendig. Am besten bewahrt man sie in Säckchen aus Leinen, Zwillich oder Jute auf.

Bergkamen, 5. Sept. **Der Eisenbahnverkehr,** der für Militärlokalzüge einige Tage ruhte, ist wieder aufgenommen. Den Fahrplan finden unsere Leser in heutiger Nummer.

× **Bergkamen,** 5. Sept. **(Die Petroleumkanne.)** Wie leichtsinnig häufig die Frauen mit Brennstoffen umgehen, zeigt folgender Vorfall: Die Ehefrau des Arbeiters Flintsch von hier hatte den Küchenherd angezündet und schüttete, als das Feuer nicht recht brennen wollte, aus einer Kanne Petroleum in das brennende Feuer. Im Augenblick hatten ihre Kleider Feuer gefangen und so rannte sie in die Wohnung der Flurnachbarin, die, die Gefahr sogleich erkennend, die Flammen mit einem Betttuche erstickte. Trotzdem hatte Frau F. ziemlich schwere Brandwunden davongetragen, so daß der nachher hinzugezogene Arzt eine Weiterbehandlung im Krankenhause anordnete.

✠ **Heeren,** 5. Sept. **(Sedanfeier.)** Zu einer erhebenden patriotischen Kundgebung gestaltete sich die diesjährige gemeinsame Sedanfeier der hiesigen Volksschulen beider Konfessionen. Geführt von den wenigen hier noch weilenden Lehrkräften, versammelten sich viele Hunderte von festlich geschmückten Kindern auf dem geräumigen Schulhof des evangel. Systems. Herr Lehrer Trelle hielt die Festrede und schloß mit einem Hoch auf unsern lieben Kaiser. Nach dem Festzuge durchs Dorf erfolgte der Schlußakt am Kriegerdenkmal. Herr Rektor Böckmann gedachte unserer so tapfer streitenden Soldaten und brachte ein Hoch aus auf unser liebes deutsches Vaterland.

* **Dortmund,** 3. Sept. **Ueberfahren und sofort getötet** wurde gestern nachmittag 3 Uhr auf der Bornstraße von einem Straßenbahnwagen der 5jährige Sohn des Wirts Alfred Lübbert. Das Kind hatte auf der Straße gespielt und soll direkt in den Wagen hineingelaufen sein. Der Führer vermochte das Unglück nicht zu verhüten.

Hörde, 5. Sept. **Ein Schwindel niederträchtigster Art** wurde hier verübt. Zu Frauen, deren Mann ins Feld gerückt ist, kommt ein Mensch, gibt sich als Arzt aus und behauptet, mit einer Untersuchung beauftragt zu sein. Der Zweck derselben soll sein, festzustellen, ob der körperliche Zustand der Frau derart sei, daß sie selbst noch genügend verdienen könne oder Anspruch auf eine höhere, als der bisher bezogenen, Unterstützung habe. Der angebliche Arzt verlangt die völlige Entkleidung, nimmt eine Untersuchung vor und stellt als deren Ergebnis fest, daß der Gesundheitszustand eine höhere Unterstützung bedinge. Mit der angenehmen Aussicht, für eine solche eintreten zu wollen, verlangt der Mensch dann ein Arzthonorar von 3 Mark, und wo dieser Betrag nicht zur Verfügung ist, geht er auf 1,50 Mark herunter.

* **Datteln,** 3. Sept. **Zwei tödliche Unglücksfälle** ereigneten sich in den letzten Tagen auf Zeche „Emscher-Lippe". Der Bergmann Berowska wurde durch einen Sprengschuß getötet, während der Bergmann Obolna von hereinbrechenden Gesteinsmassen erschlagen wurde. Beide Verunglückten waren verheiratet und hinterlassen Familien.

Münster, 3. Sept. **(Kriegsgericht.)** Wegen Mordversuchs hatte sich Dienstag der 18jährige Arbeiter Gottlieb Brockhaus aus Altenderne vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Münster zu verantworten. Den Gegenstand der Anklage bildete ein Angriff auf den Polizeisergeanten Pohlmann aus Lünen-Süd. Am 9. August hatte der Angeklagte in der Wirtschaft Langemann in Lünen-Süd mit mehreren Bekannten tüchtig gezecht und abends gegen 10¾ Uhr war dann die ganze Gesellschaft lärmend durch die Straßen gezogen. In der Jägerstraße mahnte der Polizeisergeant Pohlmann die jungen Leute zur Ruhe, die sich aber nicht daran störten. Als daher der Beamte einen der Lärmenden notieren wollte, suchte Brockhaus das zu verhindern und so erfolgte seine Verhaftung. Kurz vor der Polizeistation gelang es dem Verhafteten zu entfliehen. Er fiel aber in einen Straßengraben und feuerte nun auf den näher kommenden Beamten vier Revolverschüsse ab. Der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrat Ziemer, beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren und 1 Woche. Das Gericht nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß er wirklich nur Schreckschüsse habe abgeben wollen und verurteilte ihn nur wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und verbotenen Waffentragens, aber unter Berücksichtigung der an den Tag gelegten Roheit zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. — Bei einer Streitigkeit, die am 21. August am Königswall in Dortmund zwischen verschiedenen jungen Leuten entstanden war, hatte der Klempner Wilhelm Tröster mit einem Revolver gedroht. Er wurde wegen verbotenen Waffentragens mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Geißler hatte in der Gemeindewirtschaft in Oestrich (Kr. Dortmund) Lärm gemacht und sollte deshalb verhaftet werden. Dem Beamten widersetzte er sich, indem er ihm Fußtritte versetzte. Er wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Im Besitz eines Revolvers wurde der Arbeiter Kurt Rohr aus Dortmund betroffen, als er in Westerholt (Kr. Dortmund) beim verbotenen Fischen abgefaßt wurde. Er erhielt 14 Tage Gefängnis wegen verbotenen Waffentragens.

Neue Kriegsdepeschen.

Die französische Regierung in Bordeaux.

W. **Bordeaux,** 4. Sept. (nicht amtlich). **Der Extrazug mit dem Präsidenten Poincaree und den Ministerien ist gestern mittag hier eingetroffen. Die Menge schrie begeistert „Vive Poincaree, vive La France". Poincaree bezog die Präfektur. Die Ministerien des Krieges und des Innern sind bereits eingerichtet.**

Der neue französische Oberkommandierende.

H **Rom, 4. Sept. Eine aus Paris hierher gelangte Depesche besagt, daß das Oberkommando der französischen Streitkräfte General Gallveni, der schon am letzten deutsch-französischen Kriege teilgenommen hat, übertragen wurde. Der Pariser Meldung zufolge erhält er einen dem englischen Heerführer gleichen Wirkungskreis. Das Oberkommando ist somit in zwei Händen. — In Berlin war bisher nur bekannt, daß Gallveni zum Kommandanten von Paris ernannt worden ist. Eine Bestätigung der vorstehenden Meldung bleibt daher abzuwarten.**

Aus Mecheln.

H **Amsterdam,** 4. Sept. Der hohe Turm der Kathedrale von Mecheln, der den Belgiern als Beobachtungspunkt diente und von deutscher Artillerie unter Feuer genommen war, droht einzustürzen. Das berühmte Glockenspiel ist zerstört. Die Belgier haben alle Kunstschätze aus den Kirchen Mechelns und die wertvollen Archive nach Antwerpen übergeführt.

Unsere Krirgsgefangenen.

W **Berlin, 4. Sept. Nach den bis zum 30. August vorliegenden Nachrichten betrug die Zahl der in Deutschland untergebrachten Gefangenen: Franzosen 283 Offiziere, 15 328 Mann, Russen 70 Offiziere, 10 126 Mann, Belgier (?) Offiziere, 12 391 Mann. Inzwischen sind aber in einer Schlacht an der Ostgrenze 90 000 Russen gefangen genommen worden, und es fehlen noch die gefangenen Engländer, Belgier und Franzosen, die noch nicht auf deutschem Boden in Gefangenenlagern untergebracht waren.**

Vereinsnachrichten.

Kamen, 5. Sept. **(Werkverein Grillo.)** Am Sonntag, den 30. August, hielt der Werkverein „Grillo" I und II eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Um 5½ Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Kamerad Fr. Schreiber, die Versammlung. Er gedachte mit warmen Worten der gefallenen Krieger, die ihr Gut und Blut für uns und unser Vaterland geopfert haben. Zu ihrem Andenken erhoben sich die Versammelten von ihren Sitzen. U. a. wurde beschlossen, für die Angehörigen unseres Vereins, die ins Feld gezogen sind und deren Familien außer Vereinsunterstützung eine Sammlung unter den Mitgliedern zu veranstalten, wozu jedes Mitglied eine freiwillige Spende geben wird. Listen zum Einzeichnen liegen beim Kameraden Karl Ellerkmann, Gottesbergstr. 6, Wilh. Langhorst, Kampstr. 8, Karl Lethaus, Ostenmauer 23, Karl Bräuer, Ulmenplatz 8, Emil Rahlenbek, Methler, offen. Zum Schluß wurde eine Sammlung veranstaltet, welche den Betrag von 8,55 Mk. ergab. Mit Zustimmung der Versammlung wurde dieser dem Roten Kreuz überwiesen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und das ganze deutsche Heer schloß um 7 Uhr der Vorsitzende die Versammlung.

Kamen, 5. Sept. Der Gardeverein Kamen hält Sonntag nachmittag 5 Uhr eine Versammlung im „Schützenhof" ab, der um 4 Uhr eine Vorstandssitzung vorausgeht. — Der Knappenverein „Gute Hoffnung" macht auf die am Sonntag nachmittag 4 Uhr stattfindende Monatsversammlung aufmerksam. — Der Wirteverein hält Montag abend 6 Uhr beim Kollegen W. Reinhard eine Versammlung ab. — Der Krieger- und Landwehrverein Oberberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark, ladet zu einer Quartalversammlung für Sonntag nachmittag 5 Uhr in das Vereinslokal ein. Die 2. Kompagnie versammelt sich Sonntag nachmittag 3 Uhr beim Wirt Schmülling. — Der Schützenverein Lerche hält Sonntag abend 7 Uhr eine Versammlung ab zwecks Bewilligung von Geldern für den Kriegsliebesdienst. — Der Schützenverein Bergkamen tritt Sonntag nachmittag 4½ Uhr zu einer Versammlung beim Wirt A. Brand zusammen. — Eine Handwerkerversammlung findet Sonntag abend 8 Uhr beim Wirt W. Kümper statt. Herr Rektor Siegler hält einen Vortrag über das „Rote Kreuz". Weiter soll über die Verwendung der von den Innungen gesammelten Kriegsliebesgaben Beschluß gefaßt werden.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

Dortmund, 5. Sept. Am Sonntag, den 6. September, findet im Vergnügungspark „Fredenbaum" großes patriotisches Konzert der Kapelle Hubert statt. Außerdem in den Unternehmungen besondere Veranstaltungen. Abends bei Eintritt der Dunkelheit Riesen-Leuchtspringbrunnen.

Im Silberkranze.

Kamen, 5. Sept. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit können am kommenden Montag die Eheleute Aufseher Heinrich Lumpe, Weißestraße, und am heutigen Samstag die Eheleute Landwirt Wilh. Henter in Bergkamen begehen. Den Jubelpaaren unsere Glückwünsche. Möge ihnen auch die goldene Myrthe erblühen.

Sammlung freiwilliger Gaben

des Hilfsvereins für Kriegsfürsorge in Kamen.

— Liste 6. —

364.	Friebe, Bergmann	—,20	Mk.
365.	Rutke, Bergmann	—,10	„
366.	Kilian, Bergmann	—,50	„
367.	Richter, Bergmann	—,20	„
368.	Püller, Bergmann	—,20	„
369.	Bornn, Fräulein	1,—	„
370.	Ellerkmann, Karl, Schießmeister	3,—	„
371.	Behler, L., Bergmann	—,50	„
372.	Knigge, Wwe.	—,30	„
373.	Gintzel, Herm., Bergmann	—,30	„
374.	Knaak, Aug., Bergmann	—,50	„
375.	Rumpff, Wilhelm	1,50	„
376.	Kirk, Friedrich, Zechenschmied	—,50	„
377.	Köhler, Alb., Bergmann	—,50	„
378.	Brosch, Fr., Bergmann	—,20	„
379.	Warke, Heinr., Schreiner	—,50	„
380.	Jühe, Bergmann	—,50	„
381.	Dickheuer, Heinr., Steiger	2,—	„
382.	Lütschen, Heinr., Häuserverwalter	3,—	„
383.	Heidemann, Friedrich, Versandmeister	40,—	„
384.	Ollrogge, Ingenieur	20,—	„
385.	Beier, Aug., Bergmann	—,50	„
386.	Bauschuß, Bergmann	—,50	„
387.	Westermann, Berg-Invalide	1,—	„
388.	Bernhard, Bergmann	—,50	„
389.	Meier, Wilh., Fuhrmann	1,50	„
390.	Hölling, W., Zechenbote	—,50	„
391.	Zur Löwen, Lehrerin	10,—	„
392.	Gauglitz, Berginvalide	—,50	„
393.	Heppner, J., Bergmann	1,—	„
394.	Mennes, B., Bergmann	1,—	„
395.	Teuber, F., Bergmann	1,—	„
396.	Güttler, Aug., Bergmann	1,—	„
397.	Lukad, Bergmann	—,30	„
398.	Zimmer, Bergmann	1,—	„
399.	Jeschke, Bergmann	1,—	„
400.	Neff, J., Bergmann	1,—	„
401.	Wunsch, Wwe.	—,30	„
402.	Müller, H., Bergmann	—,30	„
403.	Schökel, Bergmann	—,20	„
404.	Neunert, Bergmann	—,10	„
405.	Grevel, Bergmann	—,50	„
406.	Seidel, Schlosser	—,50	„
407.	Teubner, Bergmann	—,50	„
408.	Wolf, Bergmann	—,30	„
409.	Beier, Jos., Bergmann	—,50	„
410.	Frige, Bergmann	—,20	„
411.	Gratkowski, Bergmann	—,50	„
412.	Puschmann, Aug., Bergmann	1,—	„
413.	Alke, Bergmann	—,20	„
414.	Pohl, Aug., Bergmann	—,50	„
415.	Schwarzer, Paul, Bergmann	—,50	Mk.
416.	Gebhardt, Bergmann	—,20	„
417.	Behlow, Aug., Bergmann	1,—	„
418.	Rappler, Bergmann	1,—	„
419.	Dormann, Paul, Steiger	2,—	„
420.	Winterhoff, Schreinermeister	1,—	„
421.	Hagenhof, Bergmann	2,—	„
422.	Brinkmann, Heinr., Bergmann	3,—	„
423.	Gabler, Gustav, Bergmann	—,50	„
424.	Gabler, Alfred, Bergmann	1,—	„
425.	Scholz, A., Bergmann	—,20	„
426.	Deutz, Wilh., Bergmann	2,—	„
427.	Hollmann, Dietr., Bergmann	1,—	„
428.	Finke, Adolf, Bergmann	1,—	„
429.	Jung, A., Bergmann	1,—	„
430.	Petzold, Aug., Bergmann	1,—	„
431.	Hirschberger, W., Bergmann	1,—	„
432.	Geisler, Heinr., Bergmann	1,—	„
433.	Schubert, Herm., Bergmann	1,—	„
434.	Müller, Bruno, Bergmann	1,—	„
435.	H. N.	1,—	„
436.	Krause, Hermann, Bergmann	1,—	„
437.	Karsch, Hermann, Bergmann	—,50	„
438.	Pohl, Gustav, Bergmann	1,—	„
439.	Gärtner, H., Bergmann	—,30	„
440.	Florian, Bergmann	—,20	„
441.	Grützner, Bergmann	—,50	„
442.	Patschkowski, Bergmann	—,50	„
443.	Griewarz, Bergmann	1,—	„
444.	Knorr, Bergmann	—,50	„
445.	Kristen, Bergmann	5,—	„
446.	Merkel, Bergmann	—,50	„
447.	Gottschlich, Bergmann	—,20	„
448.	Stief, Aug., Bergmann	1,—	„
449.	Behr, Bergmann	—,50	„
450.	Vonhoff, Wilh., Lokomotivführer	1,—	„
451.	Strecker, G., Bergmann	—,30	„
452.	Stratmann, Karl, Bergmann	1,—	„
453.	Grieger, Bergmann	—,50	„
454.	Szmolak, Joh., Bergmann	2,—	„
455.	Stiermann, Wwe.,	—,20	„
456.	N. N., Bergmann	2,—	„
457.	Richter, Karl, Bergmann	1,—	„
458.	Drescher, Reinh., Bergmann	1,—	„
459.	Drescher, Konrad, Bergmann	1,—	„
460.	Rose, Aug., Bergmann	—,50	„
461.	Weiß, Herm., Bergmann	—,50	„
462.	Wohlgemuth, Paul, Bergmann	—,50	„
463.	Hellwig, Karl, Bergmann	1,—	„
464.	Töpfer, Jos., Bergmann	2,—	„
465.	Stehr, Jos., Bergmann	1,—	„
466.	Kolbe, Reinh., Bergmann	2,—	„
467.	Krause, Herm., Bergmann	1,50	„
468.	Langer, Joh., Bergmann	1,—	„
469.	Geckert, Wilh., Bergmann	1,—	„
470.	Zimmer, Reinh., Bergmann	1,—	„
471.	Busch, Emil, Anstreicher	2,—	„
472.	Zock, Friedr., Kutscher	2,—	„
473.	Wallzock, Jos., Bergmann	1,—	„
474.	Ring, Michael, Bergmann	—,50	„
475.	Bürgermeister, Friedrich, Bergmann	1,—	„
476.	Schneider, Paul, Bergmann	2,—	„
477.	Reimann, Fritz, Bergmann	3,—	„
478.	Rauer, Heinr., Bergmann	2,—	„
479.	Wiesner, Herm., Bergmann	—,50	„
480.	Neumann, Oswald, Bergmann	1,50	„
481.	Liebig, Karl, Invalide	—,50	„
482.	Kirchner, Aug., Bergmann	—,50	„
483.	Weis, Theodor, Bergmann	—,50	„
484.	Hasse, Friedr., Bergmann	—,50	„
485.	Buschmann, Ewald, Bergmann	1,—	„
486.	Grütz, Invalide	—,50	„
487.	N. N., Bergmann	—,50	„
488.	Reinermann, Bergmann	3,—	„
489.	Hanke, Wilh., Bergmann	1,—	„
490.	W. F., Bergmann	—,20	„
491.	Tommers, Bergmann	—,20	„
492.	Kilian, J., Bergmann	1,—	„
493.	Mattern, P., Bergmann	1,50	„
494.	Hahn, Heinr., Bergmann	2,—	„
495.	Hahn, Gustav, Bergmann	2,—	„
496.	Spiller, Karl, Bergmann	—,20	„
497.	Weitz, Alfred, Bergmann	—,30	„
498.	Deutz, Wilh., Bergmann	1,—	„
499.	Walter, Bernhard, Bergmann	—,50	„
500.	Knoblich, Adolf, Bergmann	1,—	„
501.	Heuser, Frau	1,—	„
502.	Ludewig, Heinr., Bergmann	—,20	„
503.	Hentschel, Rob., Bergmann	1,—	„
504.	Ferkau, Heinr., Schmied	—,20	„
505.	Friebel, Aug., Bergmann,	1,—	„
506.	Hentschel, Paul, Bergmann	1,—	„
507.	Kuhrts, Karl, Anstreicher,	2,—	„
508.	Meier, Bergmann	1,—	„
509.	Böhm, Bergmann	—,50	„
		202,80	Mk.
	Liste I bis V	8 630,24	„
	Sa.	**8 833,04**	**Mk.**

Redaktions-Briefkasten.

R. W. Eine rechtliche Verpflichtung zur Gewährung von Trinkgeldern besteht mangels Vorliegens besonderer Umstände nicht und ist daher auch durch keine Gerichtsentscheidung ausgesprochen.

E. J. Togo liegt am Golf von Guinea. Es faßt ca. 87 200 Quadratkilometer.

Wettende, Kamen. Die sprachliche Prüfung zur Erlangung des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst erstreckt sich neben der deutschen auf zwei fremde Sprachen, wobei dem Prüfling die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen. An Stelle des Englischen darf bei einzelnen durch den Reichskanzler bestimmten Prüfungskommissionen das Russische treten.

Ida L. In dem „Verzeichnis der Hamburger Schiffe", herausgegeben von Ch. Lübcke und O. Clement, finden Sie die Abmessungen sämtlicher Hamburger Schiffe.

Seemannsbraut. Ein Brief von Montevideo nach hier braucht gut drei Wochen.

Kaufmann, Courl. Der Staat hat ein weitgehendes Aufsichtsrecht nicht nur über die öffentlichen, sondern auch über die Privatschulen. Schulen — öffentliche oder private — dürfen nur mit staatlicher Erlaubnis errichtet werden.

Wollen Sie Geld sparen

so beachten Sie unsere der heutigen Zeitung beiliegende 4seitige Extra-Ausgabe über unsere 95 Pfg. Tage, welche am Montag, den 7. September früh 8½ Uhr beginnen.

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an. 1767

Basse & Uerpmann, Iserlohn.

1914.

Sprüche der Weisheit.

Für's Heim



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Witz und Humor.

— **Der Offiziersbursche.** Narciß Diaz del Escovar, der berühmte spanische Schriftsteller, erzählt eine hübsche Geschichte aus seinem Leutnantsleben: „Ein neuer Bursche wurde mir zugeteilt. „Ich hoffe," sagte ich ihm, als er sich mir vorstellte, „ich werde mit Dir zufrieden sein. Vor allem merke Dir eins, ich bin kein Freund von vielen Worten. Wenn ich zum Beispiel früh beim Aufstehen sage: „Gib mir die Strümpfe", dann will ich nicht erst sagen, „und auch ein Hemd, und auch die Beinkleider, und auch den Waffenrock, und auch den Säbel und auch die Mütze, sondern das gibst Du mir immer von selber, immer gleich, wenn ich es brauche. Hast Du verstanden?" — „Hab' ich." — „Und sag' ich zum Beispiel, „gib mir Papier, ich will schreiben", dann gibst Du mir nicht nur das Papier, sondern die Tinte, die Feder, den Löscher, ein Kuvert, ein . . . kurz, alles, was dazu gehört. Kannst Du das?" — „Kann ich." — Am nächsten Tage schlägt es acht Uhr. Mein Bursche tritt herein und weckt mich. „Zum Teufel hinein, warum weckst Du mich denn?" — „Weil es acht Uhr ist." — „Ich steh' aber nicht auf, ich will nicht." — „Warum denn, Herr Leutnant?" — „Weil ich — Himmelherrgott, weil ich krank bin." — „Versteh' ich," sagt mein Malagese und geht hinaus. Nach einer Stunde kommt er wieder. „Es ist alles besorgt, Herr Leutnant. Mir braucht man nur ein Wort zu sagen, und ich errate alles. — Sie sind krank? Draußen steht der Arzt, der Geistliche, der Notar, der Sargtischler und der Totengräber. Ich hoffe, Sie werden zufrieden sein."

Fremde Federn. Theaterstammgast: „Was, Sie pfeifen die Witze in Ihrem Schwank selber aus?" — Autor: „Die sind ja gar nicht von mir."

Der junge Ehemann. „Aber, nicht wahr, Weibchen, wenn Du das Kochbuch einmal ganz durchgekocht hast, nehmen wir uns eine Köchin?"

Macht der Gewohnheit. Herr: „Die Dame gefällt mir — die nehm' ich!" — Heiratsvermittler (bis vor kurzem Kommis in einer Schnittwarenhandlung): „Schön! . . . . darf ich sie Ihnen gleich einwickeln?"

Ach so. „Gestern habe ich mich den ganzen Abend bei Professor Wilhelmi mit einem Spanier unterhalten." — „Ging das?" — „Ja, warum nicht?" — „Kannst Du denn spanisch?" — „Nein, aber er konnte deutsch."

Mißtrauisch. „Großvater, hast Du noch Zähne?" — „Nein, mein Kind, leider nicht mehr!" — „Bitte, dann sei so gut und heb mir diese Nüsse auf."

Kindliche Auffassung. „Nun, mein Kind, wie gefällt's Dir denn immer in der Schule?" — „Ach, weißt Du, Tante, der Herr Lehrer ist auch zu dumm! Auch rein gar nichts weiß der; den ganzen Vormittag hat er uns nur in einem fort gefragt!"

Schneiderrechnung. Ein amerikanischer Redakteur sandte unlängst seinem Schneider die vorgelegte Rechnung mit dem Bemerken zurück: „Manuskript folgt dankend zurück, da wir wenigstens auf ein Jahr mit Stoff hinlänglich versehen sind."

Zwei Schiffe. Zwei Schiffe begegnen sich in der Nordsee auf Hörweite und reden sich durchs Sprachrohr folgendermaßen an: „Wo kommst du her?" — „Von Hull." — „Watt hest du loden?" — „Wull!" — „Wie es de Fracht?" — „Wull!" — „Wie heit das Schipp?" „John Bull". — „Und de Kaptein?" — „Krull". — Da schreit der Fragesteller wütend zurück: „Minsch, du bist jo wull dull?"

Sprüche der Weisheit.

Phantasie ist weit mächtiger als Verstand. Sie schafft uns Welten, Himmel und Götter, bevölkert und schmückt sie mit paradiesischen Wonnen, während Verstand nur diejenigen Gegenstände vermittelt, welche wir mit Augen sehen und mit Händen zu fühlen vermögen

Jean Paul.

*

Staatsschiffe, welche die Segel verloren, haben darum noch nicht die Anker eingebüßt.

Jean Paul.

*

Ein schönes Alter ist des Lebens Krone,
Nur dem, der sie verdient, wird sie zum Lohne!

Bodenstedt.

*

Allen denen, die sich mit gewissen Dingen nur aus Liebhaberei beschäftigen, ist mehr daran gelegen, daß sie etwas tun, als daß etwas getan werde.

Goethe.

*

Wer vieles lernt, ein Gelehrter ist;
Ein Weiser aber, wer vieles vergißt.

*

An andrer Freude sich herzlich freuen,
Hilft verlorenes Glück erneuen.

*

Wie du glücklich sein kannst zu jeder Frist?
Du brauchst nur zu denken, daß du's bist.

*

Vom Unglück erst zieh' ab die Schuld,
Was übrig ist, trag' in Geduld.

*

Erwarten das Glück magst du immer;
Aber warten darauf mußt du nimmer.

*

Der dir schaden kann, das ist nur einer;
Das bist du selbst, und weiter ist's keiner.

*

Lust und Freude sterben jung und bald;
Der Kummer wird hundert Jahre alt.

Auflösungen

aus der vorigen Freitagnummer.

Rebus.

Eine fleißige Hand macht reich.

Geheimschrift.

Könnt ich Löwenmähnen schütteln
Mit dem Zorn und Mut der Jugend,
Wie gewaltig wollt' ich rütteln
An des Tages blasser Tugend!

(E. M. Arndt.)

Buchstabenrätsel.

D r a g o n e r
E u g e n i e
R u b e n s
T o l e d o
A l t e n t e i l
W f u n d
F i r m a
E l e f a n t

Der tapfere Soldat. (Oskar Strauß.)

Silbenrätsel.

Donner, Einer, Renner — Nagel, Engel, Bügel — Esse, Nase, Wiese — Oder, Bader, Eider — Gemsen, Russen, Ibsen — Felle, Feile, Eile — Ferkel, Enkel, Henkel — Laube, Erbe, Narbe — Drossel, Amsel, Sessel — Täter, Eiter, Leiter — Latte, Torte, Ente — Igel, Nagel, Wrangel — Otter, Ritter, Trauter — Ziffer, Ufer, Rufer — Rolle, Elle, Celle — Hafer, Täufer, Eifer — Neige, Zange, Enge — Iller, Teller, Söller — Inder, Cider, Herder — Erda Ida, Nidda.

Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein

Rätsel und Spiel.

Kryptogramm.



Scharade.

Die Erste wird bald groß, bald klein,
Bald reizvoll, bald recht öde sein.
Die zweite die der Himmel schickt,
Wird oft gespürt, doch nie erblickt.

Der Schiffersmann, der seine Bahn
Verfolgt auf weitem Ozean,
Späht in der zweiten wildem Graus
Oft angstvoll nach der Ersten aus.

Und wo des Krieges Fackel loht,
Verderben spendend rings und Tod,
Da finden sich des Ganzen Reih'n
Zum letzten, schweren Kampfe ein.

Magisches Kreuz.

e e e
e e e
e e e e c h
k l l l l m
m m n n p p s
s s s
t t t

Die Buchstaben des Kreuzes sollen derartig geordnet werden, daß in den senkrechten und wagerechten Linien drei gleichlautende, aus je 7 Buchstaben bestehende Wörter zu lesen sind. Diese bezeichnen, aber in anderer Folge: eine Stadt in Bayern, ein Möbel zum Sitzen und ein Mittel zur Erhebung von Steuern.

Vexierbild.



Na nu wird mir's zu eng! Von der einen Seite kommt Müller, von der andern der dicke Bauer! Am liebsten gäbe ich Feuer darauf! Wo sind die so unfreundlich Begrüßten?

Die schwarze Lorelei.

Roman von A. v. Trystedt.

18. Fortsetzung.

Viktor befand sich schon, ohne daß er sich dessen bewußt war, ganz im Banne der gefährlichen Zauberin. Das leise Rauschen der Unterhaltung berührte ihn wie aus der Ferne herübertönender Wellenschlag. Was hier gesprochen und erörtert wurde, das kam ihm nicht mehr klar zum Bewußtsein. Er lauschte nur der einen Stimme, die an vollen Glockenton gemahnte, er schmachtete bereits nach einem Blick aus den sammetartigen, heißen Augen. Und wenn sie die Hand hob oder den weißen Schwanenhals bewegte, so jagten Schauer des Entzückens durch seinen Körper.

„Wozu all die Deutungen," murmelte er, „ich durfte im Traume mit Ihnen vereint sein, welch ein Glück!"

Nora lächelte befriedigt. Noch niemand hier hatte zuvor dieses gesättigte, grausame Lächeln an ihr gesehen. Alle wichen unwillkürlich scheu vor ihr zurück. Alle, außer Ebersburg und der Bankier, welche nur wie durch Nebelschleier in diese düsteren Feueraugen sahen.

Sie erkannte ihren Sieg. Jetzt war sie in ihrem Elemente. Ihre Wangen rötelten sich, ihr ganzes Wesen strömte einen Zauber aus, wie die Rose, wenn sie sich zu voller Pracht entfaltet.

„Glück —" wiederholte sie sinnend, „wo ist es zu finden? Sie alle werden es eher erreichen, als ich, denn ein seltsames Verhängnis ist mir beschieden! Sobald ich glaube, mich zu süßem Herzensfrieden durchgerungen zu haben, kommt das Geschick, bringt mir Kampf und Enttäuschung, und irgend ein dämonischer Zufall raubt mir das Glück, nach dem ich vergeblich die Arme ausstrecke! . . . Mein Traum war nur das Bild meines eigenen Lebens — hoch empor zur Sonnenhöhe zieht es mich, und dann treibt eine überirdische Macht mich Verwegene wieder zurück in die mir unerträgliche Atmosphäre der Alltäglichkeit."

„Die Liebe wagt es, den Kampf mit dämonischen Mächten aufzunehmen," sagte Viktor mit heißer Stimme, „haben Sie sich nie so mit aller Hingabe einem Menschen anvertraut, welcher Sie liebt, Frau Baronin?"

Ein eigenes Flackern erschien in ihren Augen. „Dazu bin ich zu ruhelos, zu leidenschaftlich veranlagt! Das wogt und brandet in mir ohne Unterlaß, bald ist es Weltschmerz, der mein Herz zerreißt, bald ist es das Verlangen nach unermeßlichen Schätzen, und dann auch wieder, wenn ich einsam durch die blühenden Wege meines Parkes schweife, sehne ich mich wohl nach einem Menschen, welcher mit starkem Willen mein Geschick leiten würde, dem ich alles, alles ersetzen könnte, Ruhm und Ehre, Reichtum und selbst das rasch pulsierende Leben der großen, weiten Welt. Aber dann verspotte ich mich selbst, mich mitsamt meinen idealen Ansprüchen, und ich fliehe hinaus in die weite Ferne, wo neue Verhältnisse, fremde Naturschönheiten mich in so hohem Maße fesseln, daß ich zu keiner Selbstbesinnung gelange! Kommt mir diese erst wieder, dann ist der Zauber geschwunden, und der Kampf beginnt von neuem!"



Konteradmiral v. Hintze,
der neue Gesandte in Peking.

Admiral von Hintze,

der neue Gesandte in Peking.

Zum Nachfolger des verstorbenen Gesandten in Peking von Haythausen ist Admiral von Hintze, der deutsche Gesandte in Mexiko, ernannt worden. Der Pekinger Gesandtenposten ist gerade jetzt nach der Kriegserklärung Japans von größter Wichtigkeit. Herr von Hintze geht einer schweren Aufgabe entgegen, doch hat er während der Unruhen in Mexiko bewiesen, daß er Energie und Umsicht genug besitzt, den Posten voll und ganz auszufüllen.

„Dann sind Sie dem starken, festen Willen eines Mannes noch nicht begegnet!" flüsterte Viktor.

Noras Blick schweifte zu Hildegard hinüber, welche blaß mit mühsam beherrschter Fassung in ihrem Sessel lehnte. „Nein," bestätigte sie lächelnd, „bisher bin ich einem so mutigen Manne noch nicht begegnet!" Mit großen Augen, in denen es wie kindliche Neugier blitzte, sah sie sich rings im Kreise um, „den felsenfesten, unbestechlichen Sinn der Herren der Schöpfung kennen zu lernen, ist mir noch vorbehalten! . . . Aber das Leben hat so viel schöne Momente," lenkte sie ab, „ich liebe die Natur! Und wenn ich auf meiner Bella durch die taufrischen Wälder dahinjage, oder am Ufer eines Sees träumend die glänzende Wasserfläche, das Spiel der Libellen, das stille Schwanken der Mummeln und Wasserrosen beobachte, so erscheint mir das Leben doch lebenswert, und besser, freier als vorher, von den besten Vorsätzen bewegt, kehre ich heim!"

Dem Kommerzienrat schien es, als befinde er sich in einem Wellenbade, und bald stürmisch bewegt, bald schmeichelnd und leise heranwogend, umspielten ihn die schimmernden Wasserberge.

Bald fühlte er sich abgestoßen, erkältet und ernüchtert, und dann wieder packte ihn, den alternden Mann, eine Sehnsucht, ein machtvolles Verlangen, teilzuhaben an jenen Stürmen, mit jener lockenden, ruhelosen Lorelei dahinzutreiben auf dem so ungleichmäßig bewegten Strom des Lebens!

Nora hatte sich erhoben. Soeben sandte die Mittagssonne ihre feurigen Strahlen durch die nur zum Teil geschlossenen Jalousien ins Zimmer. Wie in einem Feuerstrom gebadet erschienen die prächtigen Glieder des Weibes. Eine der schweren, glänzenden Locken hatte sich vorgedrängt, sie verlieh der weißen Stirn etwas Drohendes. Ha! Wie Noras Augen jetzt sprühten, welch ein heißes, bestrickendes Leben ihrem wundervollen Körper entströmte!

Sie wußte es ja, daß alle, alle sich ihr neigten, daß es in ihrer Macht lag, zu ihren Füßen zu zwingen, alle —?

Ihr Blick verfinsterte sich und begegnete so wie in stummer Drohung den Augen Martins. Wagte er es tatsächlich, sich vollständig ihrem Einflusse zu entziehen? O, das mochte sich im Laufe der Zeit entscheiden! Hier war Kampf, Bewegung! Solch ein Widerstand lockte, reizte die Lorelei, trieb sie an, all ihre gefährlichen Künste voll zu entfalten!

Und auch so war sie prächtig anzusehen mit dem flammenden Blick, dem erwachenden Verlangen in

den dunklen Augen! Alle befanden sich mehr oder minder in ihrem Banne. Selbst Ange schaute verzückt, wie in stummer Anbetung versunken, an der hohen, geschmeidigen Gestalt empor. Nur Martin wandte sich kalt und unbewegt ab. Die Tiefen jener rätselhaften Augen besaßen keine Gefahr und auch keinen Reiz mehr für ihn. Einmal hatten sie ihm gelogen, das genügte, um seinem stolzen, geraden Charakter für alle Zeit jene Circe zu verleiden.

Jetzt verabschiedete sie sich. „Wir wollten von dem Fest sprechen, nun habe ich Ihnen statt dessen ein Resumee meines Charakters gegeben!" Sie reichte dem Kommerzienrat die kleine, schmale Hand, und selbst in dieser schien erhöhtes Leben zu pulsieren. „Sie sind gewarnt, mein Freund," flüsterte sie, „wenden Sie Ihre Teilnahme nicht in besonderem Maße einer Frau zu, deren Herz heute von Dankbarkeit geschwellt ist und morgen vielleicht vergessen hat, daß man ihr Wohltaten erwies!"

Der Hausherr hatte sich gleichfalls erhoben, und auch die andern standen nun in kleinen Gruppen beisammen.

„Vielleicht gelingt es mir doch, mir dauernde Dankbarkeit zu sichern," sagte er mit der Miene eines Mannes, welcher es gleichfalls gewohnt ist zu herrschen und das Interesse zu fesseln, „ich lasse es darauf ankommen!"

Sie lächelte huldvoll. „Jedenfalls danke ich Ihnen in dieser Stunde aus aufrichtigem Herzen."

Nun wandte sie sich Hildegard zu. „Leben Sie wohl, liebe, verehrte Frau, ich komme bald wieder und hoffe, Sie auch bei mir zu sehen! Freilich —" ihre Blicke glitten in wahrhafter Begeisterung durch die Flucht der Zimmer, die sich, aneinanderreihend, an vornehmer Pracht überboten, „freilich im Gegensatz zu dieser fürstlichen Einrichtung erscheint mir mein kleines, trauliches Nest auch gar zu unbedeutend!"

Hildegard hatte die Baronin mit kühler Verachtung straien wollen, nun aber diese mit so reizender Natürlichkeit ihre Bewunderung aussprach, geriet Hildegard in Verwirrung.

„Wenn es Ihnen so gut bei uns gefällt, so kommen Sie recht bald wieder," flog es gegen ihren Willen von ihren Lippen.

Der Kommerzienrat vernahm mit froher Ueberraschung diese Worte. Er gab der Baronin das Geleit. „Eine wirkliche Zauberin sind Sie," sagte er draußen, „sogar meine kühle, unnahbare Hildegard haben Sie erobert!"

Viktor hatte sich gleichfalls verabschiedet. Die Baronin bot ihm einen Platz in ihrem Wagen an.

Der Bankier sah dem eleganten Gefährt mit nachdenklicher Miene nach. Er vergegenwärtigte sich noch einmal, was Nora gesprochen hatte.

„Ein Rätsel," murmelte er vor sich hin, „aber sicher das interessanteste, das es je zu lösen gab."

Heinz hatte sich schon vorher still entfernt. Die Atmosphäre in der Nähe des schönen Weibes erschien ihm gewitterschwül. Er fürchtete in jedem Moment eine Explosion, und er hielt es für geraten, der Gefahr zeitig aus dem Wege zu gehen.

Martin wechselte noch ein paar gleichgültige Worte mit seiner Braut und empfahl sich dann gleichfalls. Hildegard und Ange blieben allein zurück.

Es war der jungen Frau unmöglich, sich länger zu beherrschen. Sie barg das Gesicht in beiden Händen. Ein lautloses Schluchzen durchschüttelte ihren Körper.

Ange zog liebevoll das schöne Haupt der Weinenden zu sich heran. Ihre kleinen Hände liebkosten die duftigen Haarwellen der künftigen Schwägerin, welche sie schon jetzt wie eine Schwester liebte. Seit gestern schon war beiden das traute „Du" geläufig.

„Weine doch nicht", sagte sie leise in überzeugendem Ton, „wer da liebt, muß auch alles verzeihen, alles vergessen können!"

„Nur nicht den Verlust des eigenen Glückes", schluchzte Hildegard, „o, wie habe ich mich seiner gefreut, wie fest vertraute ich noch einmal meinem Stern, und nun —"

„Nun hat das Schicksal Dir noch eine kleine Geduldprobe auferlegt", sagte Ange tröstend, „reumütig, und bestrebt, seinen Irrtum durch eine Fülle von Liebe gutzumachen, wird der Geliebte Deines Herzens eines Tages zu Dir zurückkehren —"

„Habe ich mich so offenkundig verraten, daß Du weißt, um wen ich weine?"

„Und glaubst Du, daß die Offenbarung einer so heiligen Liebe Dich in jemandes Achtung herabsetzen könnte? Sei getrost, der Tag wird kommen, wo Deine Augen wieder leuchten, Dein Herz volles Genügen finden wird!"

Hildegard schüttelte finster das Haupt. „Wer sich jener Sirene ergeben hat, dessen Leben ist vernichtet", entgegnete sie gepreßt, „frage mich nicht weiter, ich könnte Dir doch keine Antwort geben, Kind! Daß dieses Weib aber in unserem Kreise erschienen ist, wird uns alle viel Tränen kosten! Sie verlangt ihre Opfer, und ihr ganzes Sinnen und Trachten gehört der Heuchelei, der Lüge!"

„Und doch batest Du sie, wiederzukommen!"

„Hildegard ließ die Hände in den Schoß sinken. Dann zuckte sie bezeichnend die Achsel. „Ich bin überzeugt, daß Ebersburg, mit geschlossenen Augen in sein Unglück geht, er kann eben nicht anders, blindlings folgt er dem lockenden Zauber der Sirene! . . . Und ähnlich ergeht es mir, obgleich ich kein Mann bin! Es ist mir nicht möglich, mich vollständig ihrem Machteinflusse zu entziehen! Trotzdem ich sie verurteile, ihr ganzes Gebaren mir in der Seele zuwider ist, nimmt der Ton ihrer Stimme, der Blick ihres Auges mich gefangen!"

„Welch ein gefährliches, dämonisches Weib!" sagte Ange sinnend.

„Gefährlich in der Tat! Hast Du bemerkt, wie verändert mein Vater war? Der Himmel mag uns behüten! Die Intrigantin ist imstande, selbst diesen kalt berechnenden Mann zu entflammen, der weder für seine Gattin, noch für seine Kinder je ein herzliches Wort, viel weniger warmes Empfinden gezeigt hat!"

„Hildegard!"

„Es ist, wie ich sage, mein liebes Kind! Ach, wenn Du wüßtest, welch ein trostloses, ödes Dasein ich führe, Du würdest meine Sehnsucht nach ein wenig Glück und meinen grausamen Schmerz, nun man es mir wieder raubt, begreifen lernen!"

„Eines glaube ich verhüten zu können", meinte Ange altklug, „Dich wenigstens soll sie nicht aus Deiner Position hier verdrängen! Denn wenn sie wirklich auf den Reichtum Deines Vaters spekuliert, so wird sie ihn allerdings auch schnell zu umgarnen suchen —"

„Und weder Du, noch sonst jemand wird sie daran verhindern können!"

„Wer weiß! Ich kenne solch ein kleines, delikates Geheimnis von ihr!"

„Hüte Dich, Ange! Es könnte die Spitze des Pfeiles sich leicht gegen Dich selbst richten! In wahre Seelenangst versetzten mich Deine Angriffe gegen die Baronin! Du hast ihren Haß und ihre Rachsucht herausgefordert, mögest Du es nicht zu bereuen haben!"

„Aber ich sagte Dir ja schon, Liebste —"

Hildegard lächelte matt. „Dann weißt Du doch noch recht wenig von dem dämonischen Einflusse solch einer heimtückischen Schlange! Und hätte sie die sieben Todsünden auf dem Gewissen, und sähe der Mann, welchen ihr Blick besiegte, seinen Untergang vor Augen — er würde doch nicht von ihr lassen — dafür ist sie eben eine Lorelei, welche in ihre Netze lockt, was ihr begehrenswert erscheint!"

„Das ist einfach unheimlich, liebste Hildegard! Könnte man nicht besserndd auf solch einen Irrwisch einwirken?"

„Vielleicht ringt die Baronin schwerer mit den Gewalten in ihrer Brust, als wir alle es annehmen!" erwiderte Hildegard ernst, „aber sie beeinflussen könnte nur eine große, elementare Liebe! Einer solchen ist die oberflächliche Frau wohl aber nicht fähig! Unsere Bemühungen würden jedenfalls nicht den allergeringsten Erfolg haben, ebensowenig, wie die Selbstvorwürfe, mit denen die Baronin sich in stiller Stunde traktieren mag, irgend etwas vermögen! Und hier ist der Punkt, von dem aus man verzeihend und nachsichtig urteilen muß! Die Baronin wird von den Dämonen in ihrer Brust regiert, sie kann nicht anders fühlen und denken, wie aus ihrem Charakter heraus! Es ist eben ein Unglück, daß sie in unseren Kreis getreten ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Kanarienvögeln** gebe man zum Bedecken des Käfigbodens nur scharfen Maurersand, also weder weißen noch gelben Flugsand. Dieser ist zu fein, und das Tier atmet die Staubteilchen, die durch jede seiner heftigeren Bewegungen aufgewirbelt werden, ein, was sehr oft zu langwierigen, ja unheilbaren Schleimhautentzündungen Anlaß gibt. Der Vogel ist dann traurig, singt nicht, und was man dagegen anwendet, ist vergebens, da man das wahre Leiden nicht erkennt. Also nur Kiessand auf den Käfigboden streuen: solcher etwas gröbere Sand wird auch gern aufgepickt, da die Körnchen zur Verdauung beitragen. Natürlich ist alle 5—6 Tage die Reinigung des Käfigs nötig, besonders auch der Sitzhölzer. Hat man solche noch im Vorrat, so braucht man auf deren Trocknen nach dem Abwaschen nicht zu warten, und der Vogel erhält bald wieder seine Ordnung. Hohle Stäbe sind empfehlenswert, falls Ungeziefer vorhanden. Der Vogel ist nicht bloß vor Zugluft, sondern auch vor zu grellem Sonnenlichte zu bewahren. Badewasser täglich frisch, aber nicht brunnenkalt; Wasser mit Zimmerwärmegrad bekommt besser, als kaltes Wasser, das mit warmem Wasser „abgeschreckt" ist. Noch wäre betreffs der Stäbchen zu bemerken, daß diese nicht zu dünn sein dürfen, da es dem Vogel zur Qual wird, wenn er auf einem Stäbchens sitzt, das er mit den Krallen nicht genügend umklammern kann.

— **Länder ohne Uhren.** In der Negerrepublik Liberia in Afrika erfolgt die Berechnung der Zeit lediglich nach dem Stande der Sonne, die hier das ganze Jahr hindurch annähernd um 6 Uhr auf- und um 6 Uhr untergeht, zu Mittag aber stets im Zenith steht. Die Insulaner im Süden des großen Ozeans haben ebenfalls keine Uhren im gewöhnlichen Sinne. Sie nehmen Kerne von Nüssen des Lichterbaumes, waschen sie und reihen sie an der Rippe eines Palmenblattes auf. Dann wird der erste oder oberste Kern angezündet. Alle Kerne sind von gleicher Größe, jeder brennt eine gewisse Anzahl von Minuten und setzt dann den nächsten in Brand. Die Eingeborenen binden außerdem in regelmäßigen Abständen Baumrindenstückchen an die Rippen, die die Zeiteinteilung markieren. Bei den Eingeborenen von Singar im malayischen Archipel herrscht eine andere, an die Sanduhr erinnernde Methode. Sie stellen zwei Flaschen mit ihren Mündungen aufeinander, deren obere eine bestimmte Menge Sand enthält, der in einer halben Stunde in die untere abrinnt, worauf die Flaschen umgekehrt werden. Daneben ist eine Leine mit 12 daranhängenden Stäben angespannt, die mit 12 Karten bezeichnet sind. Ein Wärter sorgt für das Umkehren der Flaschen und verkündet die Stunden durch kräftiges Anschlagen eines Gongs. Als scharfsinnige Beobachter der Natur haben die Chinesen die Entdeckung gemacht, daß man sich des Katzenauges sehr wohl zur Bestimmung der Zeit bedienen könne. Der Augapfel zieht sich nämlich gegen Mittag immer mehr und mehr zusammen und verengt sich, wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat, so sehr, daß es nur noch wie ein dünner Strich aussieht, der senkrecht über das Auge läuft; nach Mittag erweitert es sich allmählich wieder. In chinesischen Dörfern kann man oft die Wahrnehmung machen, daß die Bauern die Augen der Katzen betrachten und danach die Zeit bestimmen.

* * *

Kriegslieder 1914.

Deutsches Fliegerlied.

Führt mir heraus zu kühnem Flug
Den Stürmer in den Lüften,
Der mich so oft durch Wolken trug
Ob Berg und Tal und Schlüften.
Des Krieges Zeichen trägt er schon
Auf seinen Adlerschwingen;
Er soll den Feinden all zum Hohn
Sein stolzes Kampflied singen.
Kriegsvogel, fliege!

Steig auf, steig auf, mein Königsaar!
Laß dir die Flügel blähen!
Bald graut der Tag, die Luft ist klar;
Wir woll'n den Feind erspähen
Und mit ihm, daß er Deutsch versteht,
Ein deutlich Wörtlein reden,
Drob ihm die böse Luft vergeht,
Uns länger zu befehden.
Kriegsvogel, fliege!

Flieg auf, wir woll'n den welschen Hahn
Das freche Krähn verwehrn;
Nach Rußland führ' mich dann die Bahn,
Den Bärentanz zu lehren;
Dem Britenleu im dritten Stoß
Zerschmettern wir die Pranken.
Flieg auf, das Ziel ist weit und groß.
Dein König wird dir's danken.
Kriegsvogel fliege!
Kriegsvogel siege!

Wilhelm Räderscheidt.

Unsern Jungens!

Jungens, nun Herzen und Augen weit,
Ueber Deutschland kam große Zeit!
Könnt noch nicht mit hinaus ins Feld,
Seid aber mitten hineingestellt
In den Sturm, der Deutschland umbraust!
Um euch waffnet sich jede Faust,
Und euer Volk tritt schwertbereit
Vor seine Tür! Es ist große Zeit!

Seht euer Volk, das mit dröhnendem Schritt
Sieghaft den Feinden entgegentritt.
Hört seinen Sang, der mit Sturmes Gewalt
Brausend durch unsere Gaue erschallt.
Fühlt alle mit die sittliche Kraft,
Aus der heraus jetzt Deutschland schafft.
Und grabt es tief euch ins Herz hinein:
Höchster Stolz ist's, ein Deutscher zu sein.

Faltet die Hände und betet zu Gott,
Er wird uns helfen in aller Not
Und unser gutes, hellblinkendes Schwert!
Betet für Deutschland, es ist es wert!
Jungens, die Herzen und Augen weit,
Ueber Deutschland kam große Zeit!

Breithaupt.

Grau.

Grau, die Farbe unsrer Krieger,
Und will's Gott, auch unsrer Sieger,
Schlichte Farbe, sei geehrt!
Wenn im Glanze bunter Farben
Einst die Unsren kämpften, starben,
Heute schwinget Grau das Schwert.

Grauer Theorie vertraute
Nie die Praxis, die ergraute,
Die da heißt: Drauf, an den Feind!
Auf den Gott, der mit uns, bauet,
Daß den Feinden vor uns grauet,
So ist unser grau gemeint.

Grau, du Farbe unsrer Krieger,
Deiner Farbe wird der Sieger
Ehre bringen vor der Welt.
Und der Zukunft Morgengrauen
Wird ein Reich der Deutschen schauen,
Vor dem jeder Feind zerschellt.

Franz Hirsch.

Landsturmmanns Abschied.

Kleines, du Liebes, jetzt zieh ich hinaus,
Muß schirmen helfen das deutsche Haus.
Uns ruft der Kaiser, wir gehen mit,
Eisern erklingt nun Landsturmmanns Schritt.
Osten und Westen, sie sind in Not,
Und unsere Küsten sind bedroht.

Kleines, du Liebes, Gott sei mit dir,
Vater muß ziehen in feindlich Quartier,
Russen und Franzmann und Englands Horden
Wollen hier sengen, plündern und morden.
Schlafe, du Liebes, schlafe nur gut —
Vater, der schützt dich mit seinem Blut.

G. Willisch.

Abendgebet einer deutschen Frau.

Mein Gott, ich bitte dich aus tiefster Seele,
Daß kein Hieb unserer Braven sein Ziel verfehle,
Laß Deutschland weiter blühn und gedeihn,
Laß unsere Feinde ins Land nicht hinein.

Sende siegreich zurück unser tapf'res Heer,
Es kämpft ja für Deutschlands Ruhm und Ehr'.
Beschütze, o Gott, unser Kaiserhaus
Und unsere mutigen Krieger.
Laß sie heimkehren als stolze Sieger.

J. Gronemann.

Bayern-Gruß an die Ritter des Eisernen Kreuzes von 1914.

Schon glaubten wir Alten die Letzten zu sein,
Die Letzten vom Eisernen Orden,
Da bricht über Deutschland ein Wetter herein,
Und Eiserne Zeit ist geworden!

Der Kaiser gedachte der ruhmvollen Zeit,
Die zweimal das Kreuz schon gesehen,
Zum drittenmal hält Er den Orden bereit,
Den herrliche Taten umwehen!

Auch wir schützten 70 den rauschenden Rhein,
Die Heimat und unsere Lieben;
Die Jungen, sie schlagen wohl ebenso drein,
Der Geist ist der gleiche geblieben.

Aus Walhall die Helden, sie grüßen Euch all,
Die Fürsten, die Führer, die Mannen!
Bereitet den Feinden nun grimmigen Fall,
Heil Euch, die das Kreuz so gewannen!

M. Leiter, München.

Wir alten Generale.

Der Kaiser rief, und alle, alle kamen!
Auch wir, wir alten, dachten froh daran,
Zu kämpften noch einmal in Gottes Namen
Fürs teure Vaterland jetzt Mann für Mann.

Das Auge hell, der Arm noch stark zum Fechten
Und in der Brust das Herz voll heißer Glut,
So waren 70 wir zum Kampf die Besten
Und sind es noch! Drum los mit frischem Mut!

Doch keine Order kommt, wir warten, warten,
Bis es dann endlich heißt mit einem Male —
Die Worte brannten tief ins Herz, die harten —
Man braucht uns nicht, uns alten Generale!

Wie weh das tut! Wir hätten unser Leben —
O Herr und Kaiser, hör' doch unser Flehn —
So gern und freudig auch dahingegeben,
Oh, laß uns länger nicht beiseite stehn!

Ruf' uns und stelle hin uns, wo du willst,
Sei auch der Platz gering nur, eng und klein;
Wir flehen, daß die Bitte du erfüllst,
Laß uns nur mit, nur mit beim
Kampfe sein! —

Der Tag der Kronprinzen.

Von Metz im Süden, von Metz im Nord,
Was will das so wundersam klingen?
Ein Kronprinz da und ein Kronprinz dort —
Davon wird man sagen und singen.

Wie Blitz und Donner, so fuhren sie drein,
Im Sturm ein krachend Gewitter.
Und gab's den Franzosen der Bayer fein,
Gab's ihnen der Preuße bitter.

Rupprecht und Wilhelm, Hand in Hand,
Recken und Helden beide!
Zerstobene Heere in Feindesland — — —
Herrgott! und unser die Freude!

Togo

10. August 1914.

Ui! Das grimme Albion
Schwelgt in Heldentaten!
Soll man nicht zum Siegesfest
Einen Ochsen braten?

England nahm uns Togo weg,
— Deutschland, hast du Worte? —
Nahm die ungeschützte Stadt,
Stürmte die Aborte.

England, deine erste Tat
Mußelt sehr zum Himmel!
Wenn dir übel wird davon,
Kriegst du deutschen Kümmel.

„Siegen oder sterben?" Nein!
Laß mit Gold dir weben,
England, in dein Hosenband:
„Stehlen und dann leben!"

Der Bayernprinz und seine Reiter.

(Prinz Heinrich von Bayern, Neffe des Königs Ludwig, vernichtete mit seinen Reitern eine Abteilung französischer Dragoner.)

Die Franzosen-Dragoner sie ritten heran, — Die Klinger hoch erhoben; — Da winkt der Prinz Heinrich und im Nu — Seine Reiter sind vorwärts gestoben. — Die Lanzen gefällt, im sausenden Ritt — Geht's quer durch die feindlichen Reihen; — Hurra, hurra! Ein wütender Stoß, — Und dann folgt ein bayerisch Zerbläuen. — Vom Rosse geschwunden ist da der Feind, — Die letzten zwingen die Klingen. — „Dem Kaiser ein Hoch und dem König dazu!" — Das war ein fröhlich Gelingen!

Deutscher Sang.

Es geht ein Sang vom Rhein zum Belt — Wie Wetterglockenläuten. — Ein Schrei von Erz durchtobt die Welt, — Durchs Land Brigaden reiten! — Und Mann und Roß, Bagage und Troß — Marschiert auf allen Wegen — Het, wie den Bauer das verdroß — Als fremde Saat im Felde sproß: — Gewehr, Kanon' und Degen!

Und überall im deutschen Land — Soldaten und Soldaten! — Es kracht und springt im weichen Sand — Hei, Bomben und Granaten! — In allen Gauen bis zum Meer — Erwacht die deutsche Liebe — Und zahlt mit Säbel und Gewehr — Den Russen und dem welschen Heer — Potztausend! — deutsche Hiebe!

Und auf dem Wasser pfeift der Tod — Zum Tanz dem falschen Briten — Und durch die Luft im Morgenrot — Kommt's stürmend angeritten' [illegible] Tanzmusik erklingt im Saal, — Die Welt [illegible] Eile. — Der Deutsche spielt nach seiner We[illegible] Briten, Franzmann, Ruß' zur Qual — und [illegible] Refrain heißt: Keile! Ernst Rudolphi.